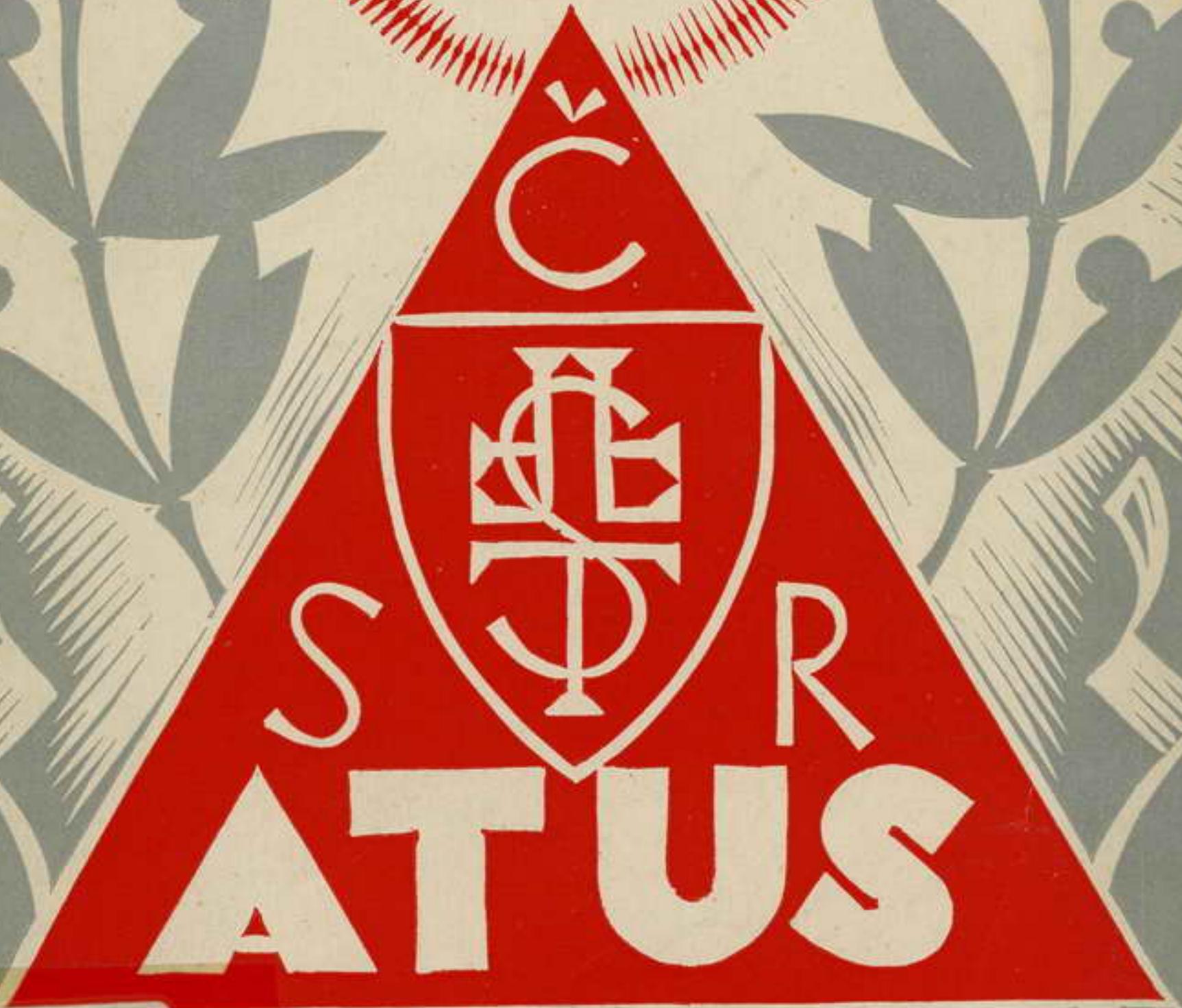


FESTSCHRIFT

25
JAHRE



C80-1304

1909 1934

Der
*Arbeiter-Turn- und Sportverband
in der C.S.R., Sitz Hussig*

überreicht anlässlich seines

25jährigen Bestands-Festes

diese

Festschrift ❧



1909



1954

*Wir waren, sind und werden immer bleiben
eine Kraftquelle
für die kämpfende Arbeiterschaft.*

Hussig, im September 1954.



Noch fragen wir Feuer in unseren Sünden,
Noch lodert siegreich die rosige Glut!
Durch Nacht und Wildnis woll'n wir sie fragen,
Und was uns hindert, in Stück zerschlagen:
Wie wollen uns verschwenden
Mit gläubigem Mut.

Du heilige Flamme, sei dreifach gepriesen!
Herzfeuer verlöscht, Wachsfeuer erhellt.
Gefährnisse recken sich hochauf und lauern,
Kein Zittern und Jammern und weiblich Bedauern,
Wir woll'n zu den Riesen
Sinaus in die Welt.

Wir ahnen euch, einsame, herrliche Streiter,
An Zielen schaffend, von keinem erkannt,
Gewappnet in Schmerzen, im Zweifel erkoren,
So habt ihr euch freuten ins Schaffen verloren:
Wohlan, immer weiter,
Beleuchtet das Land!



Teilnehmer der Bundesgründung (Prag Oktober 1909).



Die Bundeshauptfunktionäre des neugegründeten Bundes: Links Bundesobmann Josef Počapka, Mitte 1. Sekretär Adolf Böhm †, Rechts Bundesturnwart Heinrich Müller. (Photos aus dem Jahre 1910.)

Dr. Julius Deutsch: Neues Werden.

Die Niederlage der deutschen und der österreichischen Arbeiterklasse hat dem Proletariate der ganzen Welt einen furchtbaren Schlag versetzt. Die Reaktion ist in allen Ländern durch die Ereignisse in Mitteleuropa gestärkt worden und schickte sich an, die Früchte zu ernten, die ihnen Hitler und Dollfuß gesät hatten. Aber wider Erwarten stießen die Reaktionäre auf heftigen Widerstand.

Die Arbeiter der nichtdeutschen Staaten begannen dem Kampf gegen den Faschismus, dem sie bisher keine Bedeutung beigemessen hatten, ihre ganze Kraft zu widmen. Insbesondere die proletarische Jugend trat mit Eifer in die Abwehrfront.

Die sozialistischen Jugendorganisationen vermehrten ihre Anstrengungen. Zu ihnen gesellten sich in letzter Zeit die proletarischen Sportorganisationen. Nicht als ob die Arbeitersportler früher keine Sozialisten und Antifaschisten gewesen wären. Aber die Stunde der Gefahr, in der sich heute das gesamte internationale Proletariat befindet, riß die Arbeitersportler zu einer politischen Bedeutung empor, die sie früher nicht gehabt, oder besser gesagt, die sie früher nicht empfunden hatten.

Nun erkennen Hunderttausende, die bisher abseits standen und sich nur unbestimmt ihrer Zusammengehörigkeit mit der Arbeiterklasse bewußt waren, ihre wahre Bestimmung. Sie erkennen, daß in der Arbeitersportbewegung eine starke Kraftquelle liegt, die für den Be-

freiungskampf des Proletariates benützt werden kann. Wer das Glück hatte, die gewaltige Olympiade der deutschen und tschechischen Arbeitersportler der Tschechoslowakei in Prag mitzuerleben, konnte sich des hinreißenden Eindruckes nicht erwehren, daß inmitten des Sturmes unserer Zeit neues Werden vor unseren Augen emporblüht. In der gesammelten Kraft der sportgestählten Jugend liegt ein Stück berausender Zukunft. Nein, der Sozialismus ist nicht tot. Er lebt stärker denn je. Er wächst in neuen Formen empor. Er findet eine Heimstätte in der Jugend, die scheinbar nur zu sportlichen Spielen antritt, aber in Wirklichkeit der proletarischen Zukunft lebendiges Kleid ist.

Mögen Reaktion und Faschismus auf dem einen oder dem anderen Kampffelde des internationalen Schlachtfeldes der Klassen gesiegt haben — ihr Sieg kann nur eine vorübergehende Erscheinung sein. Schließlich und letztlich wird in dem großen Ringen der geschichtlichen Wende diejenige Klasse siegen, die ihrer Zahl, ihrer Tüchtigkeit und ihrer ökonomischen Bedeutung nach dazu berufen ist, der Welt ihren Stempel aufzudrücken; das ist die Arbeiterklasse.

Die proletarische Jugend, die in unseren Reihen kämpft, ist die Vollstreckerin einer historischen Notwendigkeit. Gewiß wird ihr Kampf nicht leicht, gewiß werden die zu bringenden Opfer große sein. Aber um so stolzer wird der Tag werden, an dem des Sieges Fanale den Anbruch einer neuen, besseren Zeit künden.

Rudolf Silaba: Um den neuen, gesunden Menschen!

Die Arbeiterjugend der ČSR. hat zur Genüge für die Bildung in allen Sparten und Richtungen proletarischer Körperkultur vorgeesehen. Seit den Neunzigerjahren des verflornten Jahrhunderts, also nahezu an die 40 Jahre, bestehen hier Arbeiter-Turn- und Sportorganisationen. Geführt von der Idee des Sozialismus, übermitteln sie der Jugend Grundzüge des Betragens und der Ehrlichkeit, unvergleichlich wichtige Dinge, welche sie im Kampfe um ihr Leben brauchen: Gesundheit, Kraft, unbeugsamen, schöpferischen Geist.

Eine dieser Organisationen ist unser Arbeiter-Turn- und Sportverband in der ČSR. So wie der Svaz DTJ. ist auch der ATUS aus geringen Anfängen hervorgegangen. An seiner Wiege standen Männer aus dem Volke, mit Volks- und Bürgerschulbildung, die den Beweis seiner berechtigten Gründung erbrachten und die ihnen anvertrauten Aufgaben gewissenhaft und ehrlich erfüllten.

Durch seine armen Turnhallen sind zehntausende junger, arbeitender Menschen gegangen, welche heute bedeutende mitarbeitende Funktionäre in Gemeinden, Land und Staat sind. Der ATUS hat eine ausgebaute Organisation, welche allen Körperkulturorganisationen als Muster dienen kann. Seine Tätigkeit erstreckt sich nicht bloß in der ČSR., er geht weiter, bewußt seiner inter-

nationalen Sendung und internationalen Solidarität. Der ATUS ist ein wichtiger Mitarbeiter der SASI, widmet dieser seine ausgiebigen Dienste gerade in einer kritischen Zeit, wo die Internationale zwei ihrer besten und größten Verbände verlor: Deutschland und Oesterreich. Zu Hause und außer der Grenze schlägt er heldenhaft, gründlich abweisend und bekämpfend die Grundsätze eines falschen Kommunismus, steht im Kampfe gegen faschistische Reaktion, verteidigt selbstbewußt demokratische Einrichtungen dieses Staates und seine Selbstständigkeit. Seine aufbauende Zusammenarbeit mit allen staatsfördernden proletarischen Organisationen ist seit der Selbständigkeit der ČSR. zur Genüge bekannt.

Der ATUS ist sich seiner Aufgaben als Arbeiterkulturorganisation bewußt und verbreitet in den Reihen seiner Mitgliedschaft eine neue sozialistische Kultur, welche das Proletariat zur Erhöhung seines Kampfmutes bedarf. Seinen Humanismus und seine Nächstenliebe beweisen vorbildlich geleitete Erziehungseinrichtungen und Samaritersparten.

Wir alle sind dem ATUS für seine große kulturelle Arbeit, die der deutschen Arbeiterjugend in der ČSR. gewidmet ist, und welche unter großen Opfern und schweren Kämpfen ausgeführt wurde, dankbar.



Schließt heute der ATUS das erste Vierteljahrhundert seiner bedeutenden und verdienstvollen Tätigkeit, zu welcher wir ihm im Namen aller Sportler und Turner der SASI beglückwünschen, wissen wir, daß gerade seine herrliche Vergangenheit ihm Anlaß zu weiterer fruchtbarer Arbeit in Zukunft sein wird.

Die CSR. braucht gute, mutige Kämpfer, aber es braucht sie in erster Reihe die Idee des Sozialismus. Gesunde,

Siegfried Taub: An unseren ATUS!

Der Arbeiter-Turn- und Sportverband begeht heuer das Fest seines 25jährigen Bestandes. 25 Jahre Tätigkeit in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung, das bedeutet weit mehr, als sich auch der vorzustellen vermag, der in anderen Zweigen der Arbeiterbewegung durch eine geraume Zeit tätig ist. Nur der, der die Schwierigkeiten kennt, vor denen die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung gleich in den Anfängen ihrer Tätigkeit gestellt wurde, nur der weiß, mit welcher außerordentlichen Geduld und Härte die ersten Pioniere der Turn- und Sportbewegung zu Werke gehen mußten, um das Verständnis für diese Bewegung zu entfachen, nur der vermag die gewaltige Arbeit abzuschätzen, die der Arbeiter-Turn- und Sportverband in den 25 Jahren seines Bestandes geleistet hat.

Die Aufklärungsarbeit in den eigenen Reihen der Arbeiterklasse hat die besten Kräfte der Bewegung aufgezehrt. Es hat eine geraume Zeit bedurft, bevor die Arbeiterklasse erkannt hat, welche schweren Gefahren politischer und wirtschaftlicher Art darin liegen, wenn man der Betätigung der Arbeiterjugend in bürgerlichen Sport- und Turnvereinen ruhig zusieht. Die Aufgabe, die den Vorkämpfern der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung gegenüber der damals überaus mächtigen, alles in sich einschließenden bürgerlichen Turnbewegung, zugefallen ist, war eine außerordentlich schwere. Und es hat Momente gegeben, in denen auch die größten Idealisten, die von der hohen Mission durchdrungenen Führer der Bewegung, Stunden der Verzweiflung aufzuweisen hatten.

Und doch ist es im Laufe dieser 25 Jahre gelungen, trotz aller Hindernisse eine Bewegung ins Leben zu rufen, auf die die gesamte Arbeiterbewegung stolz sein kann. Es war aber nicht nur die bürgerliche Sportbewegung, welche alle Minen springen ließ, um die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung nicht hochkommen zu lassen, es war auch der Gegner in den eigenen Rei-

geistig hochstehende Menschen erziehen, den Glauben an den Fortschritt des Volkes festigen, Schlechtes und Böses überstehen lernen, sind die weiteren Aufgaben aller, die heute im ATUS stehen. Beim Eintritt ins neue Vierteljahrhundert glauben wir fest an seine weitere Entwicklung und Ausdauer im Kampfe um den neuen, gesunden und starken Menschen.

Die Internationale grüßt den Atus!

hen, der die Aufwärtsentwicklung der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung nur ungern gesehen hat. Das offene Bekenntnis des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes zur Sozialdemokratie, die feierliche Verkündung des Grundsatzes, daß die Turner mit der Sozialdemokratie und die Sozialdemokratie mit den Turnern sich eins fühlt, hat den Unwillen der Kommunisten ausgelöst und sie sind bedenkenlos aus ihrer Abneigung gegen die Sozialdemokratie zur Spaltung der Turnbewegung geschritten.

Daß der Arbeiter-Turn- und Sportverband auch diesen Anschlag auf seine Geschlossenheit, auf seine Einigkeit und auf die Einheitlichkeit seines Wollens und Handelns so herrlich und taktisch klug abgewehrt hat, ist nur dem grenzenlosen Idealismus seiner Anhänger, der Treue der Mitglieder zur Sozialdemokratie zuzuschreiben. Die Sozialdemokratie ist stolz auf ihre Arbeiter-Turn- und Sportbewegung. Wir erinnern uns alle noch der herrlichen Tage von Karlsbad. Uns allen ist noch gegenwärtig die gewaltige Kundgebung des sudetendeutschen Proletariates, an dessen Gelingen unsere Turner und Sportler hervorragenden Anteil haben. Wir alle stehen noch unmittelbar unter dem Eindrucke der III. Arbeiter-Olympiade, bei welcher neben den tschechischen Turnern auch unsere deutschen Turner herrlich in Erscheinung getreten sind. Wir sind der Ueberzeugung, daß die innige Verbundenheit zwischen Partei und unseren Turnern das heiligste Gut darstellt, das wir zu hüten haben. Dem Arbeiter-Turn- und Sportverband bei diesem Anlasse den herzlichsten Dank zu sagen für seine aufopfernde Tätigkeit, die er im Laufe der Jahre im Interesse der Gesamtbewegung geleistet hat, ist uns ein Herzensbedürfnis.

Unsere besten Wünsche begleiten den Arbeiter-Turn- und Sportverband. Im Interesse der Arbeiterklasse sehen wir einen weiteren Aufstieg der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung herbei. Was in unseren Kräften liegt, soll geschehen, um den Arbeiter-Turn- und Sportverband in seiner künftigen Arbeit zu unterstützen.

K. Bühren: ATUS! Wir grüßen dich!

Kampf durchlebt unsere Zeit. Mit festen Schritten marschiert die Arbeiterklasse. Erlebnisse von nie dagewesener Größe durchbrausen die Länder. Die Fäuste werden fester geballt. Die Kampfformationen stehen fest. „Seid bereit!“ ertönt das Kommando.

In dieser schweren Zeit feiert der ATUS sein 25jähriges Jubiläum. 25 Jahre sind in der Geschichte der Arbeiterbewegung eine kurze Zeit. Die geschichtliche Bedeutung gerade dieser Jahre ist aber so groß, daß es sich schon lohnt, den Mitgliedern einen Rückblick zu geben. Wir haben viel gewonnen, aber auch viel verloren. Das eine ist sicher: Die Arbeitersportler haben in diesen Jahren das Kämpfen gelernt. Und zu den besten Kämpfern gehört auch der ATUS. Als Mitglied der Arbeiter-Sport-Internationale hat er seine Pflicht getreu erfüllt. Wo es galt, für die Idee zu streiten, war der ATUS dabei. Einst ein Teil des deutschen Verbandes, ist er jetzt ein Streiter für eine neue Bewegung, die durch Menschen zer schlagen wurde, die als die größten Verbrecher der Weltgeschichte bezeichnet werden können.

Auch der ATUS steht auf schwerem Posten. Möge an den Tagen des Jubiläums der Aufbauarbeit gedacht werden. Mögen die Steine gezählt werden, die es ermögli-

chen, diesen stolzen Bau der Internationale zu errichten. Mögen die Jubiläumstage aber auch den Mitgliedern sagen, daß ein Jubiläum verpflichtet. Es verpflichtet zur klassenmäßigen Erziehung der Mitglieder, zu Kämpfen der Tat, zu neuer rastloser Arbeit.

Und wenn die Massen durch die Straße marschieren, wenn der Gleichschritt das Herz höher schlagen läßt, wenn die stolzen Kampfeslieder die Massen ermahnen, dann soll das ein Schwur sein für die Vergangenheit und Zukunft. Die Zukunft gehört nur Verbänden, die Menschen sammeln, ihnen eine körperliche und geistige Reife geben. Prüft euch selbst, ob ihr dazu beigetragen habet. Stolz werden an den Festtagen die roten Fahnen im Winde flattern. Die Fahnen der Zukunft, die Fahnen der Jugend, die sie vorantragen soll in den neuen Morgen. Und vergessen wir nicht, daß wir selbst, ein jeder, eine rote Fahne sein sollen. Wo wir uns hinstellen, muß die rote Fahne wehen in Worten und Taten.

Möge das Jubiläum des ATUS ein weiterer Schritt vorwärts sein zur Sammlung der Kräfte. Die Freiheit muß erobert werden! Denken wir an diesen Tagen besonders an diese Worte. Und setzen wir sie zur Tat um, dann: Es lebe unser Bruderbund, der ATUS! Es lebe die Arbeiter-Sport-Internationale!

W. Karl Haufe, Turn: Mit neuer, verstärkter Kraft vorwärts!

Für die sozialistische Körperkulturbewegung dieses Staates ist das Jahr 1934 besonders bedeutungsvoll. Es wurde Zeuge einer großen, gewaltigen Manifestation des Arbeitersportes durch das Verbandsfest der DTJ. — der 3. Arbeiter-Olympiade in Prag — und die Monate August und September stehen im Zeichen der Jubelfeiern des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Aussig und des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes Turn-Tepitz. 25 Jahre ATUS und 15 Jahre ARUK! Unter dieser Devise gehen die Arbeiter-Turner und -Sportler und die Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer an die Öffentlichkeit, um in schlichter Form ein Jubiläum zu begehen, das für beide Organisationen einen Abschnitt unermüdlicher Arbeit im Dienste des Arbeitersportes bildet. Aus kleinsten Anfängen heraus entstanden durch zähe, aufopfernde Tätigkeit zwei Organisationen, die nicht nur hier, sondern auch weit über die Grenzen hinaus bekannt geworden sind und aus deren Reihen tüchtige Funktionäre für die Partei und für die öffentliche Verwaltung hervorgegangen sind.

Arbeiter-Turner und Arbeiter-Radfahrer haben schon seit jeher in engster Verbundenheit für das gemeinsame Ziel — aufrechte, klassenbewußte Kämpfer für den Sozialismus zu erziehen und zu schulen — gewirkt. Es ist sicher kein Zufall, daß der Gen. Josef Feistauer, Karbitz, der seit Bestehen des ARUK dessen Bundesobmann ist, auch an der Gründung des ATUS im Jahre 1909 hervorragend beteiligt war. Und so sind hunderte Funktionäre des ARUK auch als solche im ATUS tätig.

Dieses gemeinsame Wollen und Miteinanderarbeiten soll jetzt zu einem Zusammenarbeiten in einem einzigen Arbeitersportbunde führen. Seit einer Zeit beschäftigen

sich beide Verbände mit der Frage des Zusammenschlusses, um geschlossen allen politischen und wirtschaftlichen Wirrnissen gewappnet gegenüberzustehen. Getrennt haben beide Verbände Großes geleistet. Vereint müssen sie zu einer Macht werden, die die gestellten Aufgaben im Dienste der Arbeiterklasse restlos erfüllt.

Mit diesem Ziele gehen die Mitglieder der beiden Verbände in eine Arbeitsgemeinschaft, welche die Grundlagen zum endgültigen Zusammenschlusse erarbeiten soll. Wohl gibt es „hüben“ wie „drüben“ Bedenken, wohl tauchen Schwierigkeiten auf, die unüberbrückbar erscheinen. Aber über allem steht der feste Wille und die Entschlossenheit, alle Hindernisse — wenn es wirklich solche sind — zu meistern.

Wenn wir Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer unseren Freunden im ATUS zum 25jährigen Bestande ihrer Organisation herzliche Glückwünsche übermitteln, so geschieht dies aus vollem Herzen mit dem Bewußtsein, daß unsere nächste Arbeit die Verwirklichung des Zusammenschlußgedankens zum Ziele hat; daß wir bald nicht nur Freunde, sondern Glieder einer festgeschlossenen, großen Bewegung sind.

Radfahrer und Turner haben in den Kämpfen der Arbeiterklasse immer in den vordersten Reihen gestanden. Sie haben sich stolz die „Avantgarde“ des Proletariates genannt. Sie wollen auch jetzt wieder diejenigen sein, die die Einheit der Arbeiterklasse schmieden; wissend, daß nur eine einige, geschlossen kämpfende Klasse die bürgerliche Gesellschaftsordnung hinwegfegen und die Welt des Sozialismus errichten kann. Vorwärts, gemeinsam diesem Ziel entgegen!

Der Mensch ohne freie Zeit.

Die Zeit ist der Raum der menschlichen Entwicklung. Ein Mensch, der über keine freie Zeit zu verfügen hat, dessen ganze Lebenszeit, abgesehen von den bloß physischen Unterbrechungen durch Schlaf, Mahlzeiten usw., durch seine Arbeit für den Kapitalisten in Anspruch genommen wird, ist weniger als ein Lasttier. Er ist eine bloße Maschine zur Erzeugung von fremdem Reichtum, körperlich gebrochen und geistig vertiert. Und doch zeigt die ganze Geschichte der modernen Industrie, daß das Kapital, wenn nicht im Zaume gehalten, rücksichtslos und unbarmherzig daran arbeiten wird, die ganze Arbeiterklasse auf diesen äußersten Stand der Herabwürdigung zu bringen. Karl Marx.



UNSER BUNDES- HAUS

*Wir bauen stille, wir bauen fein –
Wir alle sind wuchtiger trotziger Stein
Am Bau der Barrikade . . .*



1. Mai 1929: Zum ersten Male wird die große rote Fahne hochgezogen.



Geschmückt zum 2. Bundes-Turnfest im Juli 1930.

Bundesobmann Josef Počapka: Ein Beitrag zur Gründung.

In der „Arb.-Turn- u. Sport-Zeitung“ wurde auf die geschichtliche Entwicklung unserer Turnbewegung bereits einmal hingewiesen und aus Anlaß des 25jährigen Bestandes des Turnerbundes soll dies neuerdings aufgezeigt werden. Im Jahre 1895 bestanden im alten Oesterreich einige Arbeiter-Turnvereine und da in Gera bei Leipzig 1893 ein Zusammenschluß aller Turnvereine sich zu einem Arbeiter-Turnerbund Deutschlands vollzog, wurde zu einer Konferenz aller bestehenden Arbeiter-Turnvereine nach Brünn eingeladen, um einen Turnkreis für Oesterreich zu bilden. Teilgenommen haben 7 Vereine mit 24 Delegierten und hier wurde zum Beschluß erhoben, den österreichischen Kreis als 8. Turnkreis dem Leipziger Arbeiter-Turnerbunde anzugliedern.

Überall entstanden Arbeiter-Turnvereine, namentlich in Böhmen, so daß ein Kreisturntag nach Teplitz im Jahre 1897 einberufen wurde, auf welchem neuerlich über die organisatorischen Arbeiten und Erfassung weiterer Gebiete beraten wurde. Sitz der Kreisleitung wurde Teplitz.

1899 tagte ein Kreisturntag in Aussig. Der Sitz wurde nach Aussig verlegt und Genosse Maresch als Kreisobmann gewählt. Ein späterer Kreisturntag in Warnsdorf bestellte zum Kreisobmann den Genossen Počapka.

Aus geographischen und organisatorischen Gründen wurde die Kreisteilung beraten, 1904 der 12. Kreis Niemes geschaffen und Gen. Ad. Böhm, Niemes, zum Kreisobmann gewählt. Niemes wurde Sitz des 12. Kreises.

Der Kreisturntag des 8. Kreises tagte in Komotau, es wurde Gen. Diwok als Kreisobmann gewählt. Sitz des 8. Kreises wurde nun Komotau.

Am Bundesturntage des deutschen Arbeiter-Turnerbundes in Stuttgart, dem auch die österreichischen Kreise, und zwar der 8. Kreis und der 12. Kreis sowie der Wiener Kreis angehörten, waren Vertreter dieser Kreise anwesend und beantragte der Vertreter des 12. Kreises, für Oesterreich eine Zentralstelle zu errichten, um die organisatorischen Arbeiten zu steigern und die Agitation besser entfalten zu können. Dieser Antrag wurde von dem Bundesturntage zu Stuttgart angenommen.

Mit 1. Jänner 1908 wurde für Oesterreich die Zentralstelle in Niemes errichtet und Gen. Böhm zum Zentralstellenleiter bestimmt.

Ein Zentralbeirat wurde aus dem 8. und 12. Kreise gewählt und bestand aus den Genossen Diwok, Abeles und Kotschwar.

Am Bundesturntage 1909 in Köln lag ein Antrag des Leipziger Bundesvorstandes vor, die österreichischen Kreise auszuscheiden und für Oesterreich einen selbständigen Turnerbund zu bilden.

Noch im selben Jahre (1909 im Oktober) fand in Prag im „Volkshaus“ eine Konferenz aller drei Kreise Oesterreichs statt, welche von 70 Delegierten besucht war. Der Turnerbund Leipzig hatte 2 Vertreter entsendet. Nach den Berichten, die durch den Zentralstellenleiter gegeben wurden und nach reichlicher Diskussion wurde mit gro-

ßer Mehrheit die Gründung des Arbeiter-Turnerbundes für Oesterreich beschlossen. Die Wahl hatte folgendes Resultat: Obmann Gen. Počapka, Geschäftsführer Gen. Böhm und Bundesturnwart Gen. Heinrich Müller.

Mit 1. Jänner 1910 wurde die Tätigkeit aufgenommen. Als „Gründungskapital“ wurden für die Verwaltung und Agitation 2000 Kronen vom Leipziger Turnerbund zur Verfügung gestellt. Nach einem Jahre Tätigkeit (1911) ergab unsere Bilanz 14.894 Kronen 58 Heller als Einnahmen, denen eine Warenschuld von 8589 Kronen 24 Heller gegenüberstand. Mit einem Vermögensstande von 6365 Kronen 34 Heller konnte das erste Jahr abgeschlossen werden. Alle geschäftlichen sowie organisatorischen und redaktionellen Arbeiten wurden von Gen. Böhm erledigt. Der Bundesturntag 1912 in Aussig, der die Frage bezüglich Bestellung eines Redakteurs für die Turnzeitung ernstlich erwog, beschloß, eine redaktionelle Kraft für die Turnzeitung einzustellen. Der Bundesvorstand beschloß, vorbehaltlich der Zustimmung des nächsten Bundesturntages, den Gen. Nase aus Neustadt als Redakteur anzustellen.

Am Bundesturntage 1914 in Aussig wurde außer der Beitragsregelung auch das Obligatorium der Turnzeitung beschlossen und der Druck derselben von Leipzig nach Bodenbach in die Druckerei Gärtner & Co. verlegt.

Weitere wichtige Organisationsbeschlüsse zur Entwicklung und zum Ausbau des Bundes waren gegeben, aber bevor noch zur Durchführung derselben geschritten werden konnte, wurde drei Monate später die Mobilisierung proklamiert. Alle unsere technischen Funktionäre rückten ein, 1915 und 1916 auch die anderen Funktionäre sowie der Redakteur und der Geschäftsführer. Nur ein kleiner Stock von Funktionären übernahm die Geschäfte und von den 16.000 Mitgliedern blieben zum Schluß kaum 3000 übrig, so daß auch für die führenden Funktionäre, welche zurückbleiben konnten, die Erhaltung der Organisation eine schwierige Aufgabe war.

Nach viereinhalbjähriger Menschenschlächtereil und nach dem Zusammenbruche der Armeen wurde 1918, soweit die früheren Funktionäre des Bundesvorstandes in die Heimat zurückkehrten, mit den Genossen, die die Zusammenhaltung des Bundes während des Krieges besorgt hatten, die Wiederaufrichtung des verbliebenen Organisationsapparates in Angriff genommen und 1919 eine Konferenz nach Aussig einberufen, zu der alte Genossen berufen wurden, den neuerlichen Aufbau des Turnerbundes in die Hand zu nehmen. Die Konferenz beschloß, den Gen. Müller als Sekretär und Organisationsleiter sowie auch als Geschäftsführer der neu geschaffenen Genossenschaft zu bestimmen und ihm die Redaktion der Turnzeitung zu übergeben. Durch gemeinsame Arbeit mit dem Vorstände und allen Funktionären war ständig eine Aufwärtsbewegung in allen Gebieten der Republik zu verzeichnen, so daß der Bundesturntag 1920 in Aussig die Neubildung von Bezirken und Kreisen innerhalb des Verbandsgebietes beschloß. 1921 wurde Gen. Ullmann als Geschäftsführer für die Genossenschaft bestellt. 1922 wurde Gen. Grasse als Bundesturnwart und 1923 Gen. Storch zum Buchhalter bestellt. Ueber alle Organisations-

fragen vom Bundesturntag 1920 bis zum letzten Bundesturntag 1932 sowie deren politischen Auswirkungen auf die Turnbewegung und nicht zuletzt über die wirtschaftliche Situation seit einigen Jahren, unter welcher der Bundesvorstand und alle Funktionäre ihr Möglichstes leisteten, sei auf die Bundesturntagsprotokolle verwiesen.

Außer den bereits genannten vier besoldeten Funktionären wurde im Jahre 1931 Gen. Köhler als Geschäftsführer für die Genossenschaft bestellt.

Ein Lagerhalter im Sporthaus und drei weibliche Hilfskräfte in der Zentrale besorgen mit den bereits genannten Genossen in gemeinsamer Arbeit alle organisatorischen und geschäftlichen Arbeiten. Nebst dem erhalten vier Kreise je einen Kreisangestellten. Der Bundesturntag 1928 beschloß, diese Sekretariate zu subventionieren.

Unser Bestreben ist seit Bestand der Arbeiterturnbewegung dahin gerichtet, mit allen Zentralstellen der Partei und der Gewerkschaften und allen auf sozialistischer Grundlage aufgebauten Kulturorganisationen der Arbeiter

innerhalb und außerhalb unseres Organisationsgebietes die Beziehungen zu festigen und unsere Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Wir sind im Zentralrat für proletarische Körperkultur in der Republik vertreten.

In der Arbeiter-Sport-Internationale haben wir unsere Mitarbeit durch Teilnahme an allen Vorkommnissen dokumentiert. Auf allen seit 1922 abgehaltenen Verbandstagen des In- und Auslandes waren wir stark vertreten. Auch an den Arbeiter-Olympiaden 1925 in Frankfurt und 1931 in Wien nahmen wir teil.

Und nun begehen wir in diesem Jahre das Jubiläum unseres 25jährigen Bestandes. Zu diesem Zwecke sollten die kurzen Hinweise auf all das hinter uns Liegende noch einmal so manchem Genossen, der noch in unserer Bewegung steht und mitarbeitet, in Erinnerung gebracht werden.

Dann aber auf zu neuer Arbeit, um im nächsten Vierteljahrhundert aus voller Kraft mitzuwirken und neue Kämpfer für die proletarische Kulturarbeit zu gewinnen, um die sozialistische Gesellschaftsordnung zu erkämpfen.
Frei Heil!

Sämann



RUDOLF RÜCKL,
der große Förderer
der Erziehungsarbeit im ATUS.

*Es kam ein Morgen. Von seinem goldenen Lichte
Ward überstrahlt das frühlingsfeuchte Land.
Meine Seele war vom Licht gebannt
Und meine Lippen sprachen herrliche Gedichte.*

*In meinem Herzen wuchs ein freudiges Verlangen
O, könnte man das Licht mit leichter Hand
In Herzen streuen, wie den Samen auf das Land!
Als Sämann wäre ich durch alle Welt gegangen.*

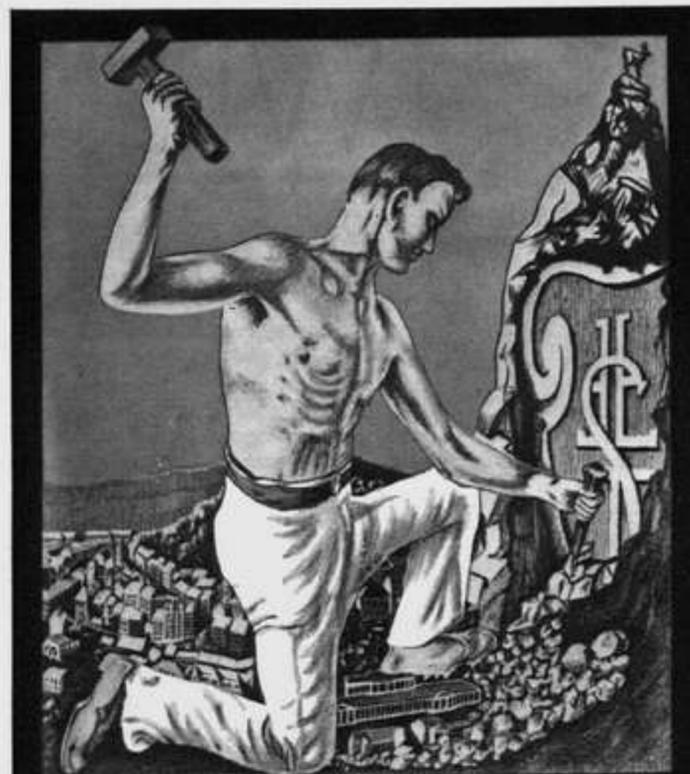
*Zu allen Knechten, die an ihrem Leben darben;
Zu allen die voll Wunden sind und Narben
Und hätte Licht in Sie gestreut.*

*Dann müßte alles, alles anders werden,
Blindgläubige Knechte gäb' es nicht auf Erden,
Nur Glück und Freud'!*

RUDOLF RÜCKL.

Der Erde Glück
Der Sonne Pracht
Des Geistes Licht
Des Wissens Macht
Dem ganzen Volke
sei's gegeben
Das ist das Ziel
Das wir erstreben

KARLSBAD 1924

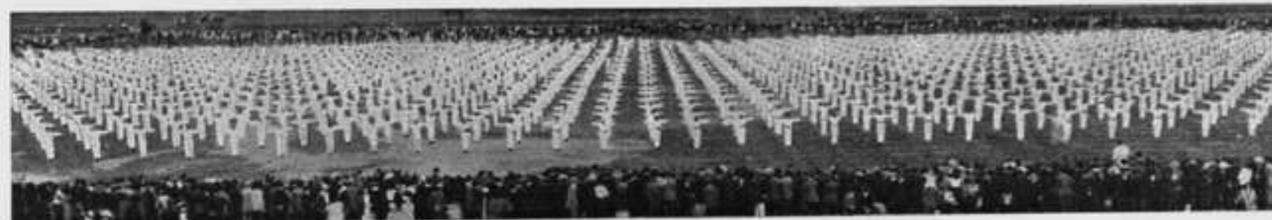


ARB. TURN-SPORTVERBAND Č. S. R.
1. BUNDES-
KARLSBAD TURN-
9-11. AUG. 1924. FEST



Links: Das Festplakat.
Oben: Festzugbild.

Mitte: Übungen der Männer.
Unten: Sportleraufmarsch
und Sportlerübungen.





WIEN

Gen. Glöckel begrüßt das ATUS-Schiff.



Olympiade 1931.
Vor dem Parlament.



Festmarsch 1926.



**Wiener!
Österreicher!**
Unsern Bundes-Gruß
am festlichen Tag!

Arbeiterjugend demonstriert.

Gruß aus Deutschland: Unser technisches Leben im Wandel der Zeit.

In diesen Tagen der Freude und des Stolzes werfen wir auch einen Blick auf unsere technische Entwicklung. Hier müssen wir vier Jahrzehnte zurückgehen. Drüben im Deutschen Reiche stand die Wiege unseres Bundes. Wir waren damals nicht gern gesehen und galten als Gegner der bestehenden Ordnung und als solche fanden wir keine staatliche Unterstützung. Gleich von Anfang an mußten wir auf eigenen Füßen gehen lernen. Aber das hat uns nur genützt. Wie immer, wenn jemand auf eigene Füße gestellt, für sich selbst sorgen muß, seine Widerstandskraft wachsen sieht, so auch bei uns. Wir lernten uns rühren. Damals gab es hinsichtlich von System und Methode noch keine Einheitlichkeit. Die technischen Größen der uns übelwollenden „anderen“ hatten

gebnis hinaus aber ragte noch der ideelle Gewinn, denn erst jetzt, nachdem wir auch technisch miteinander Fühlung genommen hatten, war die große Innere Gemeinschaft gefunden, die uns in der Folgezeit zu herrlichen Taten fähig machen sollte.

Die nun folgenden Jahre wurden mit der Kleinarbeit des Suchens, Sichtens und Ordnen verbracht. Die Ungeduligen mahnten. Die technische Bundesleitung wechselte mehrmals. 1905 wurde ein Fachturnlehrer angestellt, der aber, weil er uns ideenirend war, nach dreivierteljährigem Wirken wieder abtrat. Seitdem wurden alle technischen Aemter mit Leuten besetzt, die von unten auf in unseren Reihen gestanden hatten. Inzwischen war aber in aller Stille der erste Abschnitt unseres Lehrbuches herangereift.

1906 erschien der „Ratgeber für angehende Vorturner“. Er sollte unser erfolgreichstes Lehrbuch werden. Rund 30.000 Stück sind seitdem abgesetzt worden. Die erste Kreisturnwarttagung, die 1906 in Leipzig stattfand, billigte und anerkannte den Ratgeber vollinhaltlich als maßgebend für den Bund. Daran hat sich in all den Jahren nichts geändert. Spätere Auflagen brachten Erweiterungen und mehr und mehr wurde der neuen Richtung auf dem Gebiete der Leibesübungen Rechnung getragen. Schwedisches Turnen und Spiel und Sport beeinflussten immer mehr unsere Arbeit. Der Drang, hinaus in Luft und Sonne und das Streben nach sinnvoll überlegter Leibesübung nahm zu. 1910, 1912 und 1914 (Teilnehmer Müller und Legler) fanden Bundeskurse statt, die der neuen Richtung die Wege ebneten. Alles fließt. Heute zeigen wir Uebungen aus der Zeit von vor 25 Jahren, um zu beweisen, daß wir fortgeschritten sind. Damals aber waren diese Uebungen neu. Sie leiteten die Zeit des „neuzeitlichen Betriebes“ ein. Was vordem getrieben wurde, würde heute geradezu grotesk wirken. Kunststückchen, Gehirnakrobatik und Gliederpuppentechnik war damals Trumpf. Der große Krieg warf uns wieder weit zurück. Aber dann setzte eine rasende Vorwärts- und Aufwärtsbewegung ein. Jetzt kamen die Massen zu uns. Jetzt standen auch uns die staatlichen Lehranstalten offen und nun begann eine wahre Blütezeit der Leibesübungen. Neue Systeme für Gymnastik und Körperschulung tauchten auf. Ihr hervorstechendstes Merkmal war meist übersinnliche Theorie und der Versuch, sich in überheblicher Weise als alleinseligmachende Leibes- und Körperschule hinzustellen. Für die Turnplatzpraxis konnten alle diese Systeme nicht in Frage kommen. Dennoch haben wir von ihnen allerlei gelernt und übernommen. Das eben war unser System, daß wir das Gute nahmen, wo wir es fanden. „Wir prüften alles und behielten das Beste“. Die staatlichen und gemeindlichen Ausbildungsstellen waren leider nicht immer mit neutralen Lehrern besetzt. Es zeigte sich, daß wir auch weiterhin unseren Weg selbständig gehen mußten, wollten wir nicht Schaden erlei-



„Neues Turnkleid“ und hohe Schnürschuhe.

alle ihr eigenes System, ihre eigene Methode und ihre eigene Uebungssprache. Es war ein tolles Durcheinander und für den suchenden Uebungsleiter keine leichte Sache, sich mit gutem Stoff zu versorgen. Die tüchtigsten Vertreter der gegnerischen nebeneinander gültigen Uebungslehren waren „Puritz“, „Frohberg“, „Vogt und Buley“, „Ravenstein“, „Lion“ und später „Möller“. Es war gleich zu Beginn eine unserer Haupt Sorgen, diesem Vielerlei im Interesse der Einheitlichkeit und Zweckmäßigkeit zu Leibe zu gehen. Fritz Pohle war unser erster Techniker, der mit klarem Blick sah, was uns fehlte. Aber erst 1898 war es so weit, daß in Gera ein „Bundeskursus“ abgehalten werden konnte. Sein Ergebnis war bahnbrechend. Da alle Gebietsteile des Bundes vertreten waren — von uns nahm Kreisturnwart Steinke teil — und da alle Teilnehmer den tieferen Sinn solcher Arbeit begriffen hatten, kam eine Einigung zustande, die den Grund legte, auf dem dann später das stolze Gebäude unseres technischen Wirkens errichtet werden konnte. Wir schufen damals in Gera die Haupttrichtlinien einer eigenen Uebungssprache, stellten Leitsätze auf für den Uebungsinhalt und beschlossen, ein eigenes Lehrbuch zu schaffen. Ueber dieses Er-

zeitlichen Betriebes“ ein. Was vordem getrieben wurde, würde heute geradezu grotesk wirken. Kunststückchen, Gehirnakrobatik und Gliederpuppentechnik war damals Trumpf. Der große Krieg warf uns wieder weit zurück. Aber dann setzte eine rasende Vorwärts- und Aufwärtsbewegung ein. Jetzt kamen die Massen zu uns. Jetzt standen auch uns die staatlichen Lehranstalten offen und nun begann eine wahre Blütezeit der Leibesübungen. Neue Systeme für Gymnastik und Körperschulung tauchten auf. Ihr hervorstechendstes Merkmal war meist übersinnliche Theorie und der Versuch, sich in überheblicher Weise als alleinseligmachende Leibes- und Körperschule hinzustellen. Für die Turnplatzpraxis konnten alle diese Systeme nicht in Frage kommen. Dennoch haben wir von ihnen allerlei gelernt und übernommen. Das eben war unser System, daß wir das Gute nahmen, wo wir es fanden. „Wir prüften alles und behielten das Beste“. Die staatlichen und gemeindlichen Ausbildungsstellen waren leider nicht immer mit neutralen Lehrern besetzt. Es zeigte sich, daß wir auch weiterhin unseren Weg selbständig gehen mußten, wollten wir nicht Schaden erlei-

den. Der Bund veranstaltete Lehrgänge in den Kreisgebieten mit großem Erfolg und begann 1921 wieder mit Bundeslehrgängen in Leipzig, an denen auch der seit 1909 selbständig gewordene ehemalige 12. Kreis vertreten war. Besonders bahnbrechend wirkte sich der erste Lehrgang für das Frauenturnen aus. Auch das Fußballspiel begann, zuerst stark bekämpft, seinen Siegeslauf. Handballspiele folgten und die Leichtathletik hielt gleichen Schritt. Und als 1922 der Deutsche Bund sein erstes Bundesfest in Leipzig feierte, da war auch der Wassersport hervorragend vertreten. Die Zeit der Städte- und Länderwettkämpfe begann, die in den Olympiaden zu

Frankfurt 1925, Wien 1931 ihren höchsten Ausdruck fanden. Die ganze Entwicklungsspanne von Anfang an zeigt ein nie erlahmendes Suchen nach Wahrheit und Klarheit in der Auswahl und in der Darbietung des Uebungsstoffes. Vom seelenlosen Drill führt der Weg zum freudweckenden Erlebnis. Obenan steht der Gedanke des Massensportes, der den Gemeinsinn pflegt. Die Mannschaftswettkämpfe erireuen sich der besonderen Pflege. Das Sportgröbentum wird nicht hochgezüchtet. Wir anerkennen Höchstleistungen und freuen uns darüber, aber wir vergöttern die Meister nicht, nach dem Grundsatz: „Einer für alle und alle für einen!“

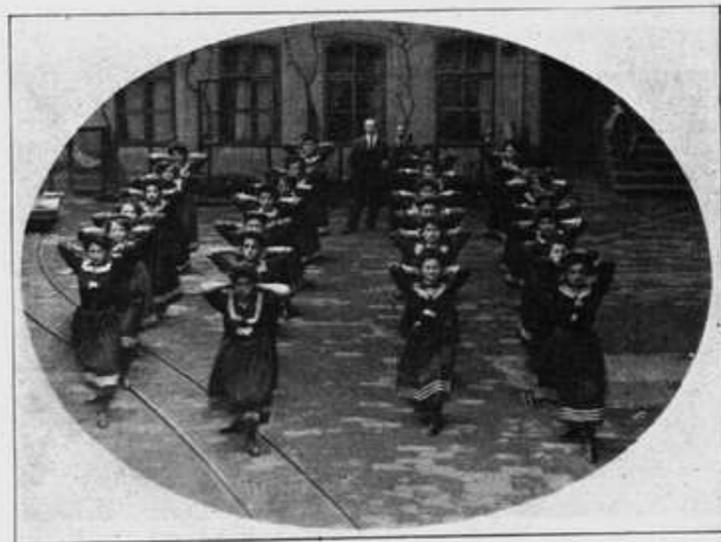
Abg. Heinrich Müller: Technische Erinnerungen.

Als ich im Jahre 1898 zu den Arbeiterturnern kam, war der Turnbetrieb aufgebaut auf dem „deutschen Turnsystem“ und erstreckte sich hauptsächlich auf das Männerturnen. Es gab eine strenge Riegenscheidung der einzelnen Riegen, die Zöglinge von 14 bis 18 Jahren wurden in eigenen Riegen oder Abteilungen geführt.

Jede Turnstunde begann mit Ordnungsübungen. Erst wurde die Richtung festgestellt: Rechts richtet euch! Das dauerte oft ziemlich lange, denn es mußte eine schnurgerade Linie sein. Dann gab es einige Wendungen: Links um!, Rechts um!, Kehrt euch! oder Ziehung! und dann begann Schwenken, Doppelreihenformieren, Vor- und Hinterreihen mit Kreisen in 16 Zeiten oder Marschieren in einer Reihe mit den berühmten Winkelzügen. Wehe dem, der beim Winkelzuge seinen Körper nicht mit einem ordentlichen Schwunge in die neue Richtung riß oder wer bei den Schwenkungen vorprellte; da fuhr der Turnwart ziemlich scharf dazwischen. „Das Ganze wird wiederholt!“ war ein nicht seltener Befehl des Turnwartes. Da gab es kein Mucksen dagegen.

Die Freiübungen bestanden aus Ruck und Zuck, stramm aber eckig, ausfallen, vorschreiten, kniebeugen und Armbewegungen. Die Handgeräte wurden fast an allen Abenden benützt. Das ging genau nach der Turnordnung: Stab, Hanteln, Keulen, Freiübungen. Die Keulen von damals waren riesengroße Ungetüme und verloren erst nach und nach an Gestalt und Gewicht. Die Freiübungen selbst waren hübsch lang und erheischten viel Aufmerksamkeit. Wenn einer oder der andere patzte, war die ganze Abteilung als leidtragend zu verzeichnen, denn es wurde wiederholt, bis es „schnorpste“.

Das Geräteturnen nahm den Hauptteil des Turnbetriebes ein. Es ging streng nach den Riegenbüchern, und wenn eines der Riegenmitglieder einmal fehlte, da gab es ein Verhör durch den Vorturner. Ich glaube, es wurde manchmal ein bißchen zuviel Riegenkult getrieben, denn aus der dritten Riege durfte beileibe niemand in die zweite oder gar in die erste Riege. Das wurde erst in der



Die „Damenriege“, so nannte man früher unsere Turnerinnen-Abteilung. Im Hintergrund Gen. Emil Arndt und Heinrich Müller als Vorturner.

jährlichen Riegenprüfung festgesetzt; und gar die „Erste“ oder „Musterriege“, da hielt sich alles in respektvoller Entfernung. Wer da hinein wollte, mußte schon auf allen Geräten ziemlich zu Hause sein. Gipfelterner gab es genug. Ich muß sagen, daß aus diesen Musterriegen die besten, energischsten und tüchtigsten Techniker hervorgingen.

Es wurde bei der Musterriegenprüfung ziemlich viel verlangt. Ein Beispiel: Die Reckmusterriege, 12 Mann hoch, der ich am Kreisturnfest in Kaaden vorturnte, hatte als erste Uebung freien Felgaufschwung in den flüchtigen Handstand mit sofortiger Wende; die Schlußübung steigerte sich dann: Drehschwungsteinme, Riesenfelge, Salto.

Die Vorturner achteten sehr auf Haltung: „Zehenspitzen strecken, keine Hakeln machen, du hast krumme Knie“. Und: „Die Uebung zum Schluß noch einmal!“ hörte man recht oft und dann klappte die Uebung gewöhnlich. Die Folgerichtigkeit des Uebungsaufbaues wiederholte immer die Anfangsteile der Uebung und steigerte darauf

weiter. Während des Vorturnens der Uebung mußte die ganze Riege Habt acht! stehen, bis der Vorturner mit dem Vorturnen fertig und wieder zur Hilfestellung bereit war und „Ruht!“ kommandierte.

Ich muß hier etwas über das Amtieren des Turnwartes bei den Ausrückungen einschleiben. Da wurde vor dem Vereinslokal förmlich exerziert. Antreten! Abzählen! Doppelreihen links um! Die Fahnenrägergruppe kam erst, wenn der Verein Habt acht! gestellt war. Beim Marsch marschierte vorn der Obmann, an der Seite der Turnwart. Daß unter dieser Strenge der Frohsinn nicht litt, kann ich heute noch versichern. Es war manchmal „sehr gemütlich“.

Als dann die Turnerinnen ebenfalls aktiv wurden, war das nur ein Männerturnen.

Könnt ihr euch ein Geräteturnen mit Rock und Bluse und langer roter Schärpe vorstellen? Mit der Reform der Turnkleidung ging auch die technische Entwicklung des Frauenturnens vorwärts. Ich kann mich sehr genau einer argen Revolte der sittsamen Mütter meiner Turnerinnen erinnern, als ich verlangte, daß von nun an in Hosenträger geturnt wird. Ich will hinzufügen, die Mütter haben den Kampf verspielt. Als wir die Leibchen, Marke „Zebra“, das erstmal benützten, wurde das als eine Schweinerei hingestellt. „Die sollten sich schämen, alles zu zeigen!“ Aber vorwärts ging es auch mit dem Frauenturnen.

Das volkstümliche Turnen war das Springen, Laufen, Steinstoßen usw. Es gab die großen Granitwürfel von

17,5 kg und schwerer. Beim Springen wurde nicht nur die Sprunghöhe, sondern auch der Absprung, die Haltung und der Niedersprung gewertet. Wenn einer beim Stabspringen damals noch über 3 m hinaus kam, so war das allerhand. Heute würden wir die Sportlertechnik von damals als plump und unsinnig empfinden. Die Entwicklung geht eben weiter, auch in der Sporttechnik.

Die Spiele waren nur ein Anhängsel an das Turnen. Erst gab es das „Schestern“, ein Vorgänger des Schlagballspieles, das erst später aufkam. Aber Faustball wurde sehr gern und fleißig gespielt. Völkerball, Jägerball, Korbball wurden ab und zu ebenfalls gespielt. Von den Turnspielen war „Drei Mann hoch“ das beliebteste, weil man da recht Hinknallen konnte, manchmal war es etwas zu derb. Im Jahre 1914 absolvierten wir am Kreisturnfest in Teplitz das erste Fußballspiel. Ich war Schiedsrichter — fragt mich nur nicht wie. Aber schön war es!

So unser Turnbetrieb. Es kamen jedoch Fortschritte auf Fortschritte. Alle guten Seiten der verschiedenen Turnsysteme wurden von uns in den Uebungsbetrieb eingebaut. Wir damals jungen Techniker strebten vorwärts; es muß aber gesagt werden, daß die damals „Alten“ stark mitgeholfen haben, auch turntechnisch vorwärtszukommen, und es ist eigenartig: gerade in der heutigen Zeit erscheint uns manches von dem Alten in neuer Form und erinnert uns an die Zeit, da wir noch handständelten, das Pferd langhockten und Saltos schlugen, formierten, exerzierten und singend marschierten.



In der Mitte, Hand auf der Glocke, Kreisobmann Joh. Maresch, der dritte rechts Počapka, links neben Počapka mit weißem Vorhemd, Kreisturnwart Adolf Steinke.

Hans Pable, Teplitz: Ruf an die Jugend!

Nur Künstler sind auf dem rechten Wege. Man kann in die Welt vielleicht etwas Schönheit bringen; Vernunft aber in sie hineinzubringen, ist aussichtslos: Es gibt unter den Menschen nichts als Eigennutz, Gier und Gemeinheit. Clemenceau.

Dieser Ausspruch des größten Führers einer kapitalistischen Republik, den er kurz vor seinem Tode, hochbetagt und reich an Lebenserfahrung, tat, müßte eigentlich auf uns junge Menschen niederschmetternd wirken. Die tiefe, furchtbare und tragische Wahrheit dieser Worte könnte imstande sein, uns allen Lebensmut, das Vertrauen auf das Gute im Menschen und den Glauben an die Zukunft zu rauben. Trotzdem stelle ich diesen Spruch an die Spitze meiner Ausführungen, denn: das Leben dieses Mannes beweist, daß er in seinen jungen Jahren mit allen seinen Kräften versuchte, die Dinge vernünftiger und besser zu ordnen. Er führte einen harten und zähen Kampf um Wahrheit und Gerechtigkeit und wie es sich gezeigt hat, nicht vergeblich. Scharf und unerbittlich ging er seinen Gegnern zu Leibe, daher von ihnen gehaßt und gefürchtet.

Tatsächlich erscheint es heute mehr denn je als ob die Welt voll Widersinn wäre und die Menschen von nichts anderem beherrscht würden, als Eigennutz, Gier und Gemeinheit.

Angesichts unserer jeder Vernunft hohnsprechenden gesellschaftlichen Zustände könnte man fast versucht sein zu sagen: Der Kampf, den mutige und aufrechte Männer vor fünfundsiebzig Jahren, auch früher und später, geführt haben, er war vergeblich.

In Erkenntnis dieser Sachlage könnten wir folgern, daß es für die Jugend zwecklos ist, zu kämpfen für Freiheit und Wahrheit, daß man nichts ändern kann und Opfer zwecklos sind. Mit philosophischer Wurschtigkeit könnten wir uns trösten, daß das Pendel von selbst wieder nach der anderen Seite ausschlagen wird und andere Zeiten kommen werden. Unbewußt tut dies ein Teil der Jugend, doch jugendgemäß ist dieses Verhalten nicht.

Es gibt Menschen, die alt sind an Jahren, doch jung im Herzen. Wohl keinem dieser Menschen hat das Leben Enttäuschungen, Niederlagen und Demütigungen erspart. Dennoch sehen wir hunderte, tausende solcher Menschen, die trotz allem den Glauben an die Zukunft nicht verloren haben, die auch heute unerschütterlich davon überzeugt sind, daß die Vernunft siegen wird.

Im „ATUS“, der sein fünfundsiebzigjähriges Bestehen feiert, kenne ich eine ganze Reihe solcher alter und doch junger Genossen, die uns, den an Jahren Jungen, als leuchtendes Beispiel dienen können. Diese ewig gläubigen Optimisten sind die eigentlichen Führer und Aufbauer unserer Organisation. Niemals haben sie den Mut verloren, eine Niederlage war für sie Ansporn zu gesteigerter Tätigkeit. Ihr Leben ist ein einziger Beweis, daß der mutige Einsatz der Kräfte niemals vergeblich

ist. Ihr Leben ist Mahnung und Ruf an uns Junge!

Mag auch die Zeit, in der wir das fünfundsiebzigjährige Bestehen unseres Verbandes feiern, trüb und grau sein. Wir haben ein Recht und alle Ursache, dieses Ereignis freudig und voll Zuversicht zu feiern, denn: heißt es nicht in unserem Motto, daß nur Künstler auf dem rechten Wege sind, daß es möglich ist, etwas Schönheit in die Welt zu bringen?

Aehnet unsere Arbeit nicht dem frohen Schaffen des Künstlers? Werden durch unsere Tätigkeit nicht tausendfach Leiber und Hirne geformt? Ist es nicht durch alle die Jahre hindurch das Bestreben der Leitung des Bundes gewesen, etwas Schönheit und Freude in das lichtlose und traurige Dasein der Arbeiter zu bringen? Hat nicht das Wachstum des Verbandes und die rege Anteilnahme der Mitgliedschaft an allen Vorgängen in der Organisation bewiesen, wie sehr wir mit unserer Arbeit am rechten Wege sind?

Hat uns die Entwicklung in den letzten Jahren nicht weit über den Rahmen unserer Tätigkeit hinausgeführt?

Dadurch, daß wir den jungen Menschen wahre Schönheit und Freude bringen, daß wir sie, wenn auch nur für Tage und Stunden, aus dem grauen Alltag herausheben, gerade dadurch wecken wir den Wunsch in ihnen, die Gesetze der Schönheit, der Freude, die zugleich die Gesetze der Vernunft sind, in der wirklichen Welt angewendet zu sehen.

Wunsch wird zum Willen und dieser zur Tat!

Mit Haß und Furcht erlebten die Gegner unseren Aufstieg. Mit allen Mitteln versuchen die finsternen Mächte der Reaktion dem Proletariate den Weg zu Schönheit und Freude zu verlegen. Steht bei uns jeder Mann auf seinem Posten, dann werden ihre Bemühungen vergeblich sein.

Die Sehnsucht nach Schönheit und Freude, die wir in den Massen wecken, sie muß naturnotwendig einmünden in den Willen, diese Welt zu verändern!

Es wäre zum Verzweifeln und wirklich schlecht um unsere Zukunft bestellt, wenn die Jugend, die bei Spiel und Sport ihren Körper ertüchtigt, den Kampfwillen stiehlt, wenn diese Jugend nicht den Willen aufbrächte zum aktiven Eingreifen, nicht bereit wäre, zu streiten, so wie unsere Alten, allen Gegnern und finsternen Mächten zum Trotz, für ein Ziel, das zu verwirklichen fast unmöglich erscheint: Etwas Vernunft in die Welt zu bringen!

Gute Funktionäre — Träger der Organisation!

Die Schlagkraft jeder proletarischen Organisation hängt wesentlich ab von der Qualität ihrer Funktionäre.

Ganz besonders aber braucht die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung einen großen Stab körperlich und geistig geschulter junger Funktionäre, die bereit sind, eine zähe, nicht immer leichte Arbeit selbstlos zu leisten.

Diesen Funktionärstab ständig zu ergänzen und zu vergrößern ist Aufgabe unserer Schulungs- und Erziehungsarbeit.

Der Vielgestalt der Arbeit in den verschiedenen Sparten unserer Organisation müssen vielfältige Schulungs- und Erziehungsaktionen entsprechen. Ganz besonders ist hierbei an den Funktionärnachwuchs aus den Reihen unserer jüngeren Mitgliedschaft zu denken. Erst dann, wenn von dort eine große Anzahl tüchtiger Funktionäre gestellt wird, kann der ATUS seine vornehmste Aufgabe ganz erfüllen, das Sammelbecken des kampffreudigen proletarischen Nachwuchses zu sein. Unsere Erziehungs- und Schulungsarbeit wird dieser Aufgabe in nächster Zeit in verstärktem Maße dienen.

R. Storch.



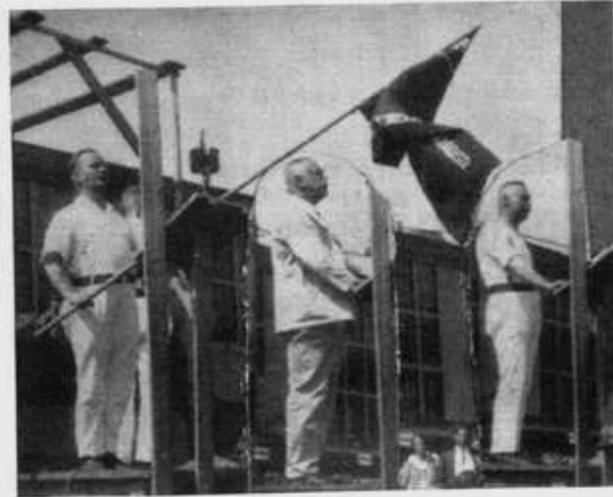
Wir schulen Jugendfunktionäre.



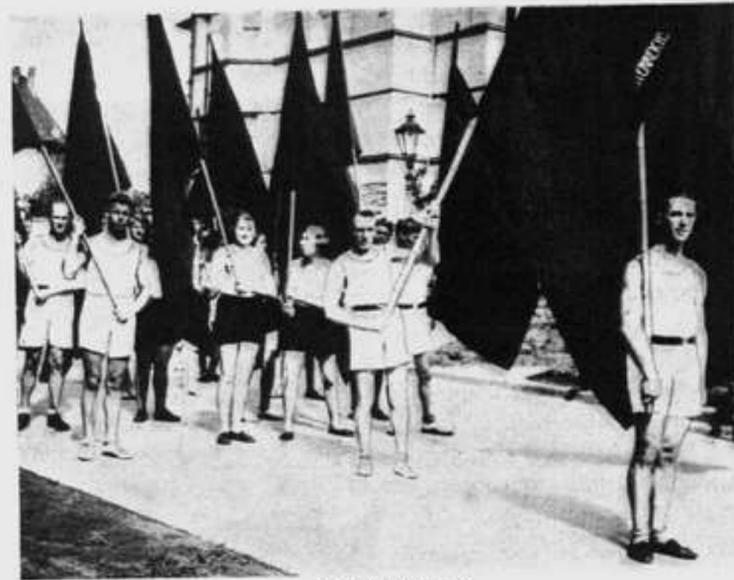
Unser 1. Bundessportkurs 1925 in Böhm.-Leipa schuf die Grundlagen für den Sportbetrieb.



Kurs für Kinderturnwarte Aussig 1933.



Poľapka begrüßt, Müller übernimmt die Sturmflagge der Wiener. Mitte: Senator Beutel f.



Die Spitze des Festzugs



Die Osterreichler ziehen auf.



Ein seltsam Leuchten schritt da durch das Land.
 Und eine Menschheit, die in harter Fron
 Auf ihrem Stern sich eine Welt erbaut,
 Sieht trunken Auges dieses Sonnenleuchten
 Und holt sich mit Titanen Händen
 Das ew'ge Feuer, daß es rubinell
 Aus banger Nacht den jungen Tag erwecke.

Und ihr, der Arbeit ernste Söhne,
 Ihr sollt Apostel werden,
 Apostel dieser hehren Flamme.
 Ihr sollt das Licht hintragen durch die Lande,
 Daß sich von Nacht und Abend
 Aus schwerem Drange ringe
 Der erste Tag!



Abmarsch der Turner.

Fahnenmarsch.



Das zweite Bundesturnfest war eine mächtige Veranstaltung voll Kraft und neuer Festkultur. ✻

ATUS Prag 1934



Oben links: Frauen im Festzuge.
Mitte: Fahnschwinger, oben: Vor Beginn des Schwingens, unten: Aufmarsch im Stadion.
Unten rechts: ATUS-Spitzengruppe am Wenzelsplatz.

*Flammend
leuchten
die Fanale,
Brüder
schließen
fest
die Reihen,
unfre
Internationale
wird
der
Freiheitmorgen
sein.*

F. W.

Alois Ullmann: Und nach den Feiern neue Arbeit!

Der Aufbau der Organisation bis zur heutigen Zeit hat ungeheure Anforderungen an die Mitglieder und Funktionäre gestellt, die in der Zeit seit Bestehen im Verbandsstunden, neben ihrer Berufsarbeit, haben unsere Funktionäre für die Bewegung in dieser Zeit verwendet. Eine Unsumme von Arbeit wurde geleistet, darunter auch solche, die scheinbar oft zwecklos war und doch in der Endkonsequenz für die Gesamtbewegung immer wieder von Vorteil war. Nur so war es möglich, daß wir uns aus einer kleinen, unbeachteten, oft auch innerhalb der Arbeiterschaft verkannten Organisation zu einer allseits anerkannten Bewegung aufschwingen konnten. Heute kann man die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung aus den Organisationsformen des aufsteigenden und kämpfenden Proletariates nicht mehr wegdenken. Aufsteigenden Proletariates mit Absicht gesagt, denn trotz aller Hindernisse, trotz aller Rückschläge führt und muß der Weg immer aufwärts führen oder es geht mit der Arbeiterklasse die ganze Menschheit unter.

Vor einigen Jahren dünkete es uns ein Märchen, daß Arbeiterturnerfunktionäre der Bewegung wegen und wegen ihrer Tätigkeit seitens der Unternehmer oft und oft gemaßregelt oder auch gezwungen wurden, sich der Bewegung fernzuhalten. Schikanen der Behörden waren ständig an der Tagesordnung. Manches ist überwunden, manches taucht aber gerade gegenwärtig wieder neu auf. Die Unternehmer versuchen wieder, durch ihre wirtschaftliche Position gestützt, gestützt auch auf die Krise, mit den alten brutalen Mitteln der Bewegung Hindernisse in den Weg zu legen.

Durch unsere Lebendigkeit und Stärke haben wir den Haß und die Furcht der Gegner breiter entfacht. Sie rüsten zu neuen Angriffen und sind nicht zufrieden damit, daß sie uns Schwierigkeiten bereiten und hinderlich sein können, ihr Ziel ist die restlose Vernichtung auch der Kulturbewegung der Arbeiterschaft. Heute schon spüren wir wieder seitens lokaler Behörden hier und da Eingriffe in das Gebiet des Kinderturnens. Vor einigen Tagen wurde uns von einigen Orten gemeldet, daß Vorturner vor die Alternative gestellt wurden, entweder eine Funktion im Deutschen Turnverein auszuüben oder brotlos zu werden. Die Herren Unternehmer wissen, welche Dienste die deutsche Turn- und Sportbewegung mit ihrem Henlein ihnen zu leisten in der Lage sein wird, wenn sie mehr Einfluß auf die politische Gestaltung nehmen können. Deshalb die breiteste Unterstützung nicht bloß der Deutschen Turnerschaft, auch darüber hinaus der neuen Bewegung, der dieser neue Messias des deutschen Bürgertums als selbstgewählter Führer vorsteht. Die Deutsche Turnerschaft ist nur der Sammelpunkt, nur die Vorschule für die politische Ausdrucksform, die sich Sudetendeutsche Heimatfront nennt. Leider gibt es in der bürgerlichen Turn- und Sportbewegung viele Arbeiter und Angestellte, trotz der Erfahrungen im Dritten Reiche.

Da setzt eine wichtige Aufgabe für uns ein. Wir müssen noch mehr als bisher vor allem die Jugend immunisieren gegen das Gift der Neutralitäts-

duselei, die als falsche Flagge dem bürgerlichen Sport vorangetragen wird, auch bewahren vor dem Gift, das in feinsten kondensierter Form verabreicht wird, um aus dem Arbeiter einen willenlosen Sklaven zu erziehen, der reif ist für den Ständestaat derer um Henlein. Die Zahl der jungen Menschen, die, politisch indifferent, keiner Organisation angehören, ist in unserem Gebiete noch ungeheuer groß. Auch diese Säumigen aufzurütteln, ihnen begreiflich zu machen, daß ohne ihre Mithilfe für sie in der Zukunft keine politische und wirtschaftliche Freiheit erkämpft werden kann, und daß ohne ihre Mithilfe die Gesellschaftsform, die auch wir Arbeiterturner erkämpfen wollen, wirklich eine Fata morgana bleiben würde. Eine Unsumme von Arbeit, ja mehr noch als bisher geleistet wurde, wird notwendig sein, um gerade diese Jugend zur Mitarbeit zu gewinnen, als Kämpfer für eine bessere Zukunft zu schulen.

Die heutige Gesellschaftsordnung hat versagt und möchte die Arbeiterbewegung für ihre Sünden verantwortlich machen. Die Deutsche Turnerschaft rüstet und kämpft mit an der Seite der schwärzesten Reaktion. Arbeiter und Unternehmer sollen gemeinsam (allerdings verlangt man da vom Unternehmer gütiges Versehen für die Not des Arbeiters) die bisherige Gesellschaftsordnung erhalten. Nie in der Geschichte haben beide nebeneinander Platz gehabt. Der eine war immer der Unterdrückte und Rechtlose, der andere hatte alles, was das Leben, was die Erde dem Menschen bot, der andere nur das Elend. Die Deutsche Turnerschaft ist und soll weiterhin ein ganz entscheidender Faktor bei der Erhaltung dieses Zustandes sein. Politisch scheinbar neutral, in Wirklichkeit ein ganz bewußter entscheidender Faktor in der politischen Gestaltung der heutigen Zeit im bürgerlichen Lager.

Im Gegensatz dazu müssen wir die Menschen, beginnend beim Kinde, zu geistig und körperlich freien, sich ihres Wertes und ihrer Kraft bewußten Mitstreitern erziehen. Der so von uns erzogene und vorgeschulte Mensch wird in der Partei und in der Gewerkschaft dann als klassenbewußter Arbeiter seine Pflicht erfüllen und mitarbeiten am Baue der neuen Gesellschaft. Dazu ist notwendig, daß die Anzahl unserer Kinderabteilungen sich verdoppelt, die Anzahl der Mitglieder ebenfalls. Viel zu wenig Frauen und Mädchen sind in unseren Reihen. Viele führen noch das Leben des Arbeiters der Vorkriegszeit, das sich teilt zwischen Arbeit und Schlaf.

Wir haben einen Großteil des Proletariates aus den dumpfen, lichtlosen Stuben, aus schlecht gelüfteten Betrieben über Turnsäle und Spielplätze hinausgeführt in die Wälder, auf die Berge, an die Sonne. Der Arbeiter ist Mensch geworden, das müssen alle werden in ihrem Denken und Fühlen, daß alle bewußt ihren Anteil, den sie das Recht haben zu fordern, für ihr Leben verlangen.

Das ist unser Erziehungsziel. Tausende müssen überall, wo sie Proletarier treffen, sich dieser Aufgabe unterziehen, sei es noch so hart, seien die Widerstände noch so groß, aufrechte Menschen wollen wir heranbilden, keine Sklaven.

Josef Hellmich, Weißkirchlitz:

Zum 25jähr. Bestand des Arbeiter-Turn- u. Sportverbandes.

Vierzig Jahre sind es heuer, seit die ersten Anfänge der Arbeiterturnbewegung zu verzeichnen waren. Im Jahre 1892 waren es einige klassenbewußte Arbeiter, die damals dem deutschbürgerlichen Turnverein „Eiche“ in Eichwald angehörten, die es durchsetzten, vom Deutschen Turnerbund auszutreten und dem neugegründeten Arbeiter-Turnerbund in Deutschland beizutreten. Deswegen große Aufregung bei den Deutschbürgerlichen bis weit über die Grenzen. Schrieb doch der „Teplitzer Anzeiger“ von der Tschechisierung des Deutschen Turnvereines Eichwald. Es war die Zeit, in welcher die Arbeiter um ihre politischen Rechte kämpften, wie um Vereins- und Versammlungsrecht, Preßfreiheit, um das allgemeine Wahlrecht und den Achtstundentag. Zu dieser Zeit waren sehr viele Arbeiter noch Mitglieder bei den deutschbürgerlichen Turnvereinen. Durch den Kampf um ihre politischen Rechte wurde bei den Arbeitern das Klassenbewußtsein geweckt. In den bürgerlichen Turnvereinen haben sich die Arbeiter nicht heimisch gefühlt; sie wollten unter Gleichgesinnten turnen und sind daher darangegangen, Arbeiter-Turnvereine zu gründen.

In Nordwestböhmen wurden die ersten Arbeiter-Turnvereine ins Leben gerufen, und zwar 1894 in Teplitz, Tschau und Zuckmantel, 1895 in Wistritz, Turn und in vielen anderen Orten. Es war nicht leicht, an die Gründung von Arbeiter-Turnvereinen zu gehen, denn es wurde von den Behörden und den Bürgerlichen alles aufgewendet, um die Arbeiter davon abzubringen. So mußten die Statuten fünf- bis achtmal eingereicht werden, ehe sie bewilligt wurden. Die Mitglieder wurden aus der Arbeit entlassen, mußten die Wohnungen räumen und waren gezwungen, von Ort zu Ort zu ziehen; die Funktionäre wurden vor Gericht geschleppt. Den Gastwirten wurde gedroht, ihnen die Konzession zu entziehen, wenn sie ihre Lokale den Arbeiter-Turnvereinen zur Verfügung stellten. Es mußten daher viele Turnvereine in Scheunen turnen oder ihre Tätigkeit wieder einstellen, weil sie kein Lokal hatten, in welchem sie hätten turnen können. Die Schulturnsäle wurden ihnen verweigert. Die Gastwirte haben sich gefürchtet, den Arbeiter-Turnverein in ihren Tanzsälen turnen zu lassen. So mußte der Arbeiter-Turnverein in Teplitz dreimal seine Tätigkeit einstellen, weil ihm alle Gastwirte ihre Lokale verweigert hatten. Erst in der Nachkriegszeit ist es gelungen, wieder einen Arbeiter-Turnverein zu gründen und turnt derselbe jetzt im Schulturnsaale. So ist es vielen Turnvereinen gegangen. Bei Ausrückungen wurden wir oft von den Nazis überfallen. Im Jahre 1911 mußten die Arbeiter-Turnvereine unter dem Schutze der Gendarmen in Dux einmarschieren, um am Bezirksturnfest teilnehmen zu können und das war nur möglich, weil der verstorbene Abg. Gen. Seliger in Prag interveniert hatte. Der Duxer Bezirkshauptmann hatte das ganze Fest verboten. Abends beim Rückmarsch wurden die Arbeiter-Turnvereine des Teplitzer Bezirkes bei der Riesenquelle bei Loosch von der Feuerwehr, die dort ein Fest hatte, überfallen. Sie wurde aber von unseren Turngenossen so verprügelt, daß sie das Wiederkommen vergaßen. Auch in der Nachkriegszeit gingen die Gehässigkeiten weiter. So wurde

bei der Fahnenenthüllung in Hostomitz der Festzug von den Tschechnationalen im Beisein von vier Gendarmen überfallen. Es würde zu weit führen, alle diese Fälle anzuführen, die die Arbeiter-Turnvereine mitzumachen hatten. Doch mit stolzer Genugtuung können unsere alten Turngenossen auf diese Zeit zurückblicken. Ist es doch trotz der vielen Opfer gelungen, ihren Willen durchzusetzen und den ATUS zu gründen.

Anfangs dieses Jahrhunderts wurden die ersten großen Turnfeste abgehalten. 1904 das Bezirksturnfest in Brüx, 1911 in Dux, und das erste große Kreisturnfest in Teplitz im Jahre 1914 zu Pfingsten. Auch dieses Fest sollte unmöglich gemacht werden, indem die Stadtgemeinde die Plätze hiezu verweigerte. Erst nach Vorgesprache des Gen. Kremser hat Dr. Stöhr in bereitwilliger Weise sein großes Feld an der Eichwalder Straße unentgeltlich zur Verfügung gestellt, mit der Bedingung, daß keine tschechischen Fahnen aufgezogen und auch keine tschechischen Reden gehalten werden. Bei diesem Kreisfest wurde auch zum erstenmal ein Fußballspiel von den Mitgliedern der „Gleichheit“ Weißkirchlitz durchgeführt. Da kein Schiedsrichter anwesend war, übernahm der Kreisturnwart Gen. Heinrich Müller aus Aussig diese Funktion und führte sie zur Zufriedenheit aller durch. Erst in der Nachkriegszeit wurden die großen Aufmärsche unserer Arbeiter-Turner und -Sportler durchgeführt: Kreisturnfeste Komotau, Bodenbach, Teplitz, sowie die großen Bundesturnfeste in Karlsbad und Aussig, alle im Zeichen des Vorwärtstrebens.

Wir wollen auch derer gedenken, die heute unsere Funktionäre und Führer unserer Arbeiter-Turnvereine sind, die vor mehr als 25 Jahren als Schüler mitgeturnt haben und die eine Erziehung genossen haben, die sie befähigt, heute Vorturner bei unseren Turnvereinen zu sein, Turngenossen, die vor mehr als 25 Jahren in den Kinderabteilungen mitgeturnt haben und heute in der Bundesleitung sowie in den Kreis- und Bezirksleitungen Funktionäre sind. Sie sind heute auch treue Mitglieder in Partei und Gewerkschaft. Diese ehemaligen Turnschüler sind Mitbegründer unseres ATUS und deshalb wollen wir beim Fest des 25jährigen Bestandes ihrer gedenken. Auch die Kinderabteilungen der Arbeiter-Turnvereine hatten die Verfolgungen seitens unserer Feinde durchzumachen. Alle politischen Parteien kämpften um das Kind und wenden alles auf, um den Arbeiter-Turnvereinen die Kinder streitig zu machen. Hiezu haben sie in den Schullehrern sehr gute Helfer, wird den Kindern doch unter der Androhung schlechter Sittennoten das Turnen bei den Arbeiter-Turnvereinen verboten. Von den Behörden werden alle gesetzlichen und ungesetzlichen Mittel angewendet, um das Kinderturnen unmöglich zu machen. Im Duxer Bezirk wurden der Obmann und der Turnwart eines Arbeiter-Turnvereines bestraft, weil die Kinder bei der Maiwanderung mit dem Turnvereine marschiert sind. Aus den Kinderabteilungen kommen unsere besten Funktionäre. Nicht vergessen wollen wir, daß zu jener Zeit die prominentesten Genossen wie Seliger, Eldersch und viele andere als Mitglieder in der Arbeiterturnbewegung tätig waren. Alles in allem können wir auf den 25jährigen Bestand des ATUS stolz sein.

Gustav Erlacher, Weißkirchlitz: 20 Jahre Fußballbewegung im ATUS.

Als am 1. Kreisturnfest 1914 in Teplitz-Schönau zum erstenmal unsere Fußballer aufmarschierten, da ahnte noch niemand, daß diese Bewegung so feste Wurzeln innerhalb des ATUS fassen wird. Ganz unvermittelt kamen damals die Fußballer zusammen. Unser Müller Hein, der als Kreisturnwart fungierte, organisierte dieses erste Fußballmatch zwischen Weißkirchlitz und Aussig. Nur aktive Turner, die die Freiübungen mitgemacht hatten, durften antreten. Mit dem hohen Resultat von 6 : 0 Toren wurden die Aussiger Genossen hereingelegt. Als Schiedsrichter hatte sich Gen. Müller selbst verpflichtet, der zwar die damaligen Fußballregeln nicht ganz beherrschte, aber mit seinen Entscheidungen bei den disziplinierten Turner-Fußballern auf keine Widerstände stieß. Welch harmonischer, kameradschaftlicher Geist herrschte bei diesem Spiel, ganz anders wie heute. Selbst der schiefe und bucklige Platz bedeutete keine Beeinträchtigung in der Spielfreude.

Von diesem Tage an hatte der Fußballsport im ATUS seine Heimstätte und seine Betreuer gefunden. Die Weißkirchlitzer ließen nicht mehr locker. Es wurde weiter gespielt, zwar anfangs mit bürgerlichen und wilden Vereinen, doch fanden sich später immer wieder einige Riegen in den Turnvereinen, die versuchsweise Fußball spielten und den Weißkirchlitzern Gegner abgaben.

Heute stehen noch Genossen, die in dem ersten Spiele und in weiterer Folge mitgespielt haben, in der vordersten Reihe unserer Fußballbewegung und des ATUS. (Erlacher Gustav und Eduard, Kark Paul, Schmidt Adolf, Hellmich Josef, Prag.)

Nur der Krieg, der so manches vernichtete, verhinderte den planmäßigen Aufbau der Fußballbewegung.

Dafür nach dem Umsturze! Wie die Pilze schossen die Fußballabteilungen in den Turnvereinen hervor. Es gab eine schwere Zeit für unsere Fußballer. Sie standen eigentlich vor dem Nichts. Eine Organisation mußte geschaffen werden, der Spielbetrieb verlangte Sportplätze und Ausrüstung. Große Opfer in finanzieller Hinsicht wurden im Interesse des Aufschwunges der Fußballsparte geleistet. Dazu kamen die Hindernisse im eigenen Lager. Keine Sparte des ATUS hatte ihren Bestand so schwer zu erkämpfen wie die Fußballer. Aber gerade diese Tatsache schuf der Fußballbewegung ein sicheres Fundament, auf dem sie sich in Zukunft bewegen konnte. Wer erinnert sich nicht der fortwährenden Kämpfe zwischen Turnern und Fußballern. Wenn etwas im Verein schiefe ging, so waren die Fußballer jene, die die Hauptschuld trugen, alles wurde auf ihr Konto geschrieben und oft, sehr oft ungerecht, denn heute zeigt die Entwicklung, daß gerade die Sparten, die als notwendiges Hilfsmittel zur Hebung des Turnbetriebes geschaffen wurden und die die vollste Unterstützung aller Funktionäre erhielten, längst schon mangels ideeller Grundlage das Zeitliche gesegnet haben, während die Fußballbewegung selbst in der Zeit der schwersten Krise ihren Mitgliederstand und

auch ihren Spielbetrieb in vollem Ausmaße aufrecht erhalten konnte.

Mit Stolz blicken wir Funktionäre auf unsere 20jährige Arbeit im Dienste der Fußballsparte zurück. Innerhalb der 20 Jahre wurde ein großes Stück Werbe- und Organisationsarbeit geleistet. Hunderte junge Menschen, die sonst dem bürgerlichen Sport zugeströmt wären, genossen in unseren Reihen sozialistische Schulung und zählen zu braven Genossen in der Arbeiterbewegung. Viele Fußballer stehen in leitenden Funktionen in unseren Partei- oder Gewerkschaftsorganisationen. 6000 junge Menschen sind unserer Betreuung überlassen. Die Arbeiter-Fußballbewegung ist zur größten sozialistischen Jugendbewegung geworden. Nur schade, daß ein Großteil der überzeugten Parteigenossen dieser aufstrebenden Bewegung immer noch mit einer nicht zu verkennenden feindseligen Haltung gegenübertritt. Wie viele gute Ansätze im jungen Menschen für Gemeinschaftsinn und Solidarität werden dadurch schon im Keime erötet. Und welches großes Hindernis bilden diese Menschen, die Sozialisten werden sollen? Wie viele sind unserer Sache dadurch schon verloren gegangen. Es dürfte heute nach 20jährigem Bestande der Arbeiter-Fußballbewegung — also einer Bewegung, die sich offen zum Sozialismus bekannt hat und die auch in diesem Sinne bei all ihren Veranstaltungen wirkt — nicht mehr vorkommen, daß sie im Parteilieben des Ortes nur mehr schlechtweg gesprochen, als notwendiges Uebel geduldet wird. Vergesse niemand, daß es junge Leute sind, die ja erst ins sozialistische Leben hineintreten sollen, die also für diese Idee durch kameradschaftlichen Verkehr gewonnen, nicht aber durch falsche Behandlung abgestoßen werden sollen.

20 Jahre sind für die Beurteilung einer Bewegung eine kurze Spanne Zeit, im Leben eines Menschen aber sehr viel. Für manche dieser Genossen bedeutet dieser Rückblick den ganzen Lebensinhalt. Die Fußballbewegung im ATUS ist eine große Bewegung geworden. Wenn sie auch noch von mancherlei Fehlern behaftet ist, so darf das nicht so ausgelegt werden, als wenn diese Sparte nutzlos ihr Dasein fristet. Es steckt ein sehr guter Kern in ihr, mancher Erfolg, sei es in politischer oder anderer Beziehung, ist auf ihr Konto zu setzen. Es gibt neben den aktiven Fußballern ja auch noch das große Heer der Zuschauer, die sich mit zu dieser Gemeinschaft rechnen und auch so beeinflußt werden.

Der erste Rückblick auf die verflochtenen zwei Jahrzehnte muß uns freudig stimmen. Organisatorisch, sportlich und international haben wir Erfolge zu verzeichnen. Ideell spricht man sie uns noch teilweise ab. Aber auch hier wird die Zukunft zu entscheiden haben, ob wir den richtigen Weg gegangen sind oder die, die uns heute noch als nicht vollwertig ansehen. Unser Weg, den wir zu gehen haben, er ist vorgeschrieben. Er wird in dem nächsten Jahrzehnt der gleiche sein: Für eine starke, klassenbewußte und kampfbereite ATUS-Bewegung!

S. Abeles, Turn: Die Gründung unseres Bundes.

Es war im Jahre 1906, da hatte Gen. Karl Frey in Leipzig, der damalige Bundesobmann, mit Gen. Adolf Böhm, Niemes, ohne mit den österreichischen Genossen zu sprechen, vereinbart, daß für den damaligen Kreis Oesterreich eine Zentrale geschaffen und Gen. Böhm mit der Leitung derselben betraut werde.

Die österreichischen Turnvereine, die damals als ein Turnkreis dem Arbeiter-Turnerbund Leipzig angehörten, haben trotz Weisungen von Leipzig sich nicht bereit erklärt, mit Gen. Böhm oder durch Gen. Böhm mit der Bundeszentrale zu verhandeln, sondern übergangen diese neue Einrichtung.

Ganz spontan hat speziell der 2. Bezirk des heutigen V. Kreises wie eine Mauer festgestanden und nicht mit Gen. Böhm, sondern mit der Bundeszentrale direkt verhandelt. Eine Zuschrift von Leipzig jagte die andere, aber es wurde nicht anders. Daraufhin wurde eine Besprechung von Delegierten des ganzen Kreises nach Aussig („Stadt Rom“) einberufen, an welcher auch die Genossen Frey und Böhm teilnahmen. Dort wurde fast einmütig der Vorgang des 2. Bezirkes gebilligt, ohne daß es als eine Spitze gegen den Gen. Böhm hätte angesehen werden können, da wir selbst erklärten, daß es nur einer sein kann und vielleicht wäre auch über unseren Vorschlag Genosse Böhm gewählt worden. Es wurde verlangt und auch erreicht, daß, wenn diese neugeschaffene Zentrale eine Bedeutung für die Bewegung haben soll, einige Genossen als Beirat zu fungieren hätten. In diesen ersten Vorstand wurden die Genossen Diewok-Komotau, Michel-Warnsdorf, Kotschwar-Grottau, Abeles-Turn und Backhaus-Leipzig gewählt. Die Sitzungen fanden drei- bis viermal jährlich statt, bei welchen gleichzeitig die Kontrollen der gesamten Gebarung vorgenommen wurden. So arbeiteten wir bis zum Jahre 1909.

Im Jahre 1909 war der für uns bedeutungsvolle Bundesturntag in Köln, an welchem das erstmal eine starke

Delegation aus allen Gebieten des damaligen österreichischen Kreises teilnahm. Die Spesen gingen zu Lasten der Bezirke. Bei diesem Bundesturntage waren die österreichischen Genossen der Meinung, daß der österreichische Kreis von vielen nicht als vollgültig angesehen werde; es ergaben sich Meinungsverschiedenheiten. In einer Kommission kam es sogar zu starken Differenzen. Bei den österreichischen Delegierten gab es darüber große Entrüstung. Es muß lobend hervorgehoben werden, daß nach den Ausführungen eines österreichischen Delegierten ein großer Teil aller Bundestagsdelegierten unser Verhalten billigte und derartige Behandlungen verurteilte.

Als später unter den österreichischen Delegierten privat gesprochen wurde, sahen wir alle, daß es so nicht weitergehen kann, und daß ein weiteres Verbleiben als Turnkreis unmöglich sei. Sofort wurden Berechnungen durchgeführt und beschlossen, mit den damaligen zehntausend Mitgliedern einen eigenen Turnerbund für Oesterreich zu gründen. Der Leipziger Bundesvorstand, den wir davon in Kenntnis setzten, sicherte uns die größtmögliche Unterstützung zu. So kam die Konferenz in Prag des gleichen Jahres, bei welcher die Bundeszentrale durch den damaligen Bundesobmann Harnisch und Gen. Backhaus vertreten war. Viele Genossen waren kleinlich und fürchteten, daß wir uns als eigener Bund nicht durchsetzen werden, jedoch die Genossen, die es sich zum Ziel setzten, den „Arbeiter-Turnerbund Oesterreichs“ zu gründen, behielten die Oberhand, worauf die Ausarbeitung und Ueberreichung des Bundesstatutes beschlossen wurde. Noch im gleichen Jahre wurde der gründende Bundesturntag einberufen.

25 Jahre sind seither verstrichen und heute können wir Alten auf eine achtunggebietende und kampfbereite Sportbewegung, die wohl die größte sozialistische Kulturorganisation der deutschen Arbeiterklasse dieses Staates ist, blicken.



BUNDESVORSTAND 1922—1924.



Dieses Bild zeigt eine fliegende Sitzung des Bundesvorstandes während der politisch-kritischen Stunden des 1. Bundesfestes in Karlsbad. (Aus dem Festfilm.)



Der jetzt amtierende Bundesvorstand. Fehlend: Gen. Richard Reitner, Gen. Willi Kuhn.

„Ihr Männer und Frauen aus den Fabriken, haltet treu und fest zur Fahne der freien Turnerei. Laßt Euch durch nichts im scharfen Kampfe entmutigen, sondern denkt zurück an die Zeiten früherer Kämpfe. Der Achtstundentag, das Wahlrecht, und alle anderen Errungenschaften verpflichten uns, das, was die Alten erkämpft, auszugestalten! Der Dank der Jugend an die Kämpfer, die kein Opfer scheuten, sei: Arbeit! Überzeugung! Disziplin! Freudiger Kampfesmut!“

Franz Göttl, Altröhau: Zur Erinnerung.

Gern schreibe ich, was mir in meinem Alter noch in Erinnerung ist. Als wir den Arbeiter-Turnverein in Altröhau 1901 gründeten, meldeten wir uns gleich dem Bezirke an, welcher damals aus sechs Vereinen bestand, und in einer bald darauf folgenden Generalversammlung wurden ich und Wenzel Glaser mit in den Ausschuß gewählt, welchem ich die Ehre habe, heute, trotz meiner 70 Jahre, noch anzugehören. 1902 wurde ich als Delegierter nach Komotau entsendet, als noch Josef Maresch, Aussig, als Kreisleiter fungierte und ihn 1903 Počapka ablöste. 1904 übernahm Franz Diwok die Kreisgeschäfte, der Kreisturnwart Steinke war zur selben Zeit schon durch neun Jahre in Funktion. Die Wiener Genossen lösten sich vom 8. Kreise ab und es wurde daher der 12. und 16. Kreis gebildet. Die Vereine und der Mitgliederstand wuchs immer mehr, bis erwogen wurde, ob es nicht gut wäre, einen eigenen Turnerbund zu gründen, welcher Gedanke in der Konferenz am 30. September und 1. Oktober 1909 in Prag zum Ausdruck kam.

Trotz der schon damals bestehenden Opposition der Reichenberger Genossen wurde der eigene Turnerbund beschlossen und freudig begrüßt. Eines möchte ich er-

wähnen, daß uns selbigesmal die deutschen Genossen von Prag im Stiche ließen und der tschechische Turngenosse Dr. Popper uns Quartier versorgte, sowie die Führung durch Prag übernahm. Schon damals sagte ich mir, daß eine innige Verbundenheit mit den tschechischen Genossen zu pflegen wäre. In Erinnerung dieser Konferenz in Prag muß ich einiger Freunde und Genossen gedenken, so wie Paulus, Adolf Böhm, Franz Diwok, und andere, die stets treu zu unserer Sache standen. Jetzt sind sie schon lange tot. Wieder andere haben die Treue gebrochen, sind Kommunisten und daher unsere Gegner geworden. Nach der Abspaltung des Reichenberger Kreises wuchs der VI. Kreis immer mehr; auch der 1. Bezirk nahm an Stärke zu, so daß wir einen neuen Bezirk (den 5.) abtrennen konnten. Jetzt sind trotz der traurigen Wirtschaftslage beide Bezirke so groß wie ehemals der alte.

Nun sind es fünfundzwanzig Jahre, seit unser Turnerbund besteht, und ich Alter habe noch immer die Hoffnung, daß sich trotz schlechter Wirtschaftslage und aller Anfeindung unser Bund zur größten Macht entfalten wird. In der Hoffnung, daß ich den großen Aufstieg des Bundes noch miterleben möchte (das Herz ist noch jung) verbleibe ich euer Turngenosse. Frei Heil!

Heinrich Müller: Allerhand — auch das war schön!

Mit Bewährungsfrist.

Ich kam von den deutschen Turnern, wo mir nach einem heftigen Streite darüber, ob ein deutscher Turner bei der Soziewerkschaft sein könne, die Wahl gestellt wurde: Deutscher Turnverein oder Soziewerkschaft! Ich wählte das letztere und als leidenschaftlicher Turner ging ich zu dem vor einem Jahre (1897) gegründeten Arbeiter-Turnverein.

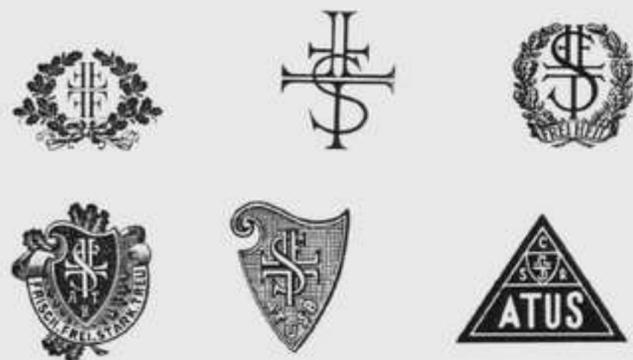
O, das war nicht so einfach. Man sah mich etwas mißtrauisch an und beinahe wäre ich nicht aufgenommen worden. Da stellte Steinke Adolf, damals gestrenger Kreisturnwart, den Antrag, mich mit Bewährungsfrist — die Länge wurde im Eifer der Debatte nicht angegeben — in den Aussiger „Vorwärts“ aufzunehmen. Wenn ich demnächst den Steinke mal treffe, muß ich ihn fragen, ob die Bewährungsfrist schon abgelaufen ist.

Unsere Abzeichen

haben im Laufe der Jahre auch manche Aenderung erfahren. Zuerst trugen unsere Turner die alten vier Turner-F, aber bald war der Wunsch vorhanden, ein eigenes Abzeichen zu schaffen.

Das Frisch—Fromm—Fröhlich—Frei war als reaktionär zu sehr in Verruf gekommen und wurde von den Arbeitern durch Frisch—Frei—Stark—Treu ersetzt, der Gruß „Gut Heil!“ durch „Frei Heil!“. Die Initialen aus den ersten Buchstaben unserer neuen Parole wurden nun in der unterschiedlichsten Form getragen. Später kam

die rotemaillierte Bundesnadel durch. Seit wir bei der Wiener Olympiade auf unseren Leibchen das rote Dreieck mit ATUS als Verbandszeichen trugen, setzte sich dieses Dreieck immer mehr durch und der letzte Bundes-



turntag beschloß, es als neues Verbandsabzeichen einzuführen. Möge unter diesem Zeichen die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung wachsen und gedeihen!

Die Uniform.

In den Anfängen unserer Bewegung trugen wir die traditionelle „Turnerkluit“ wie die deutschen Turner. Später kam dazu eine rote, zweiteilige Krawatte, die über der Bluse getragen wurde, und eine rote Schärpe. Zu-

sammen: Schwarze Hose, graue Turnerbluse, einen Riesenhut, grau mit grünem Band, auf diesem Band ein kleines rotes Bandel, Stehkragen und Krawatte. Später wurde auch oft die lange weiße Hose getragen. Die rote Krawatte wurde später durch einen langen, schwarzen Schlips mit unseren neuen Initialen „Frisch — Frei — Stark — Treu“ ersetzt. Die Turnerinnen trugen einen langen, schwarzen Samtrock, graue Bluse mit Umlegkragen, die Krawatte, den gleichen breiten Hut wie die Männer, über dem Samtrock eine rote Schärpe mit Goldfransen, schwarze Strümpfe und hohe Schnürschuhe. Später setzte sich die Matrosenbluse durch. Die Sportbluse kam erst viel später.

Die für die neuzeitliche Entwicklung nicht mehr passende Uniform wurde nicht mehr gern getragen; in den Festzügen wurde in Turnhose und Leibchen marschiert, was sehr schön aussah, aber doch nur bei schönem Wetter in Frage kam.

Nun setzte sich die neue, vom letzten Bundesturntage beschlossene Uniform durch, die Männer, Frauen und Kinder in disziplinierter Geschlossenheit tragen.

Die Eichwalder Fahne.

Die Eichwalder hatten durch ihren Beschluß, den Deutschen Turnverein in einen Arbeiter-Turnverein umzuwandeln, auch die schwere schwarz-rot-goldene Fahne erobert und trugen sie bei unseren Veranstaltungen stolz als Siegestrophäe voran.

Ich will hier einfügen, daß damals die Fahnenträger große weiße Stulpenhandschuhe, einen breiten Federhut und oftmals Stulpenstiefel trugen.

Die zwei Fahnenbegleiter waren wichtige Männer, die die Fahne zu schützen hatten. Bei der Eichwalder Fahne war dies sehr nötig, denn die Nationalen gerieten in unbändige Wut, wenn sie ihr „heiliges Dreifarb“, mit roten Schleifen verziert, in den Händen der freien Turner sahen. Da gab es des öfteren Ueberfälle und Kellereien. Drei habe ich mit gesehen, eine im Tepitzer Bezirk, wo der Fähnrich eigenhändig durch Fahnen-schwinger mit dem unteren losgeschraubten Teile der gewichtigen Fahnenstange den Kampf zu unseren Gunsten entschied. In Türnitz war es ein bißchen heftiger; beim Heimmarsch begannen Deutschen einen Hagel mit Schottersteinen, die einigen unserer Genossen Beulen, Löcher und andere Verletzungen eintrugen. Die hinter den Eichwaldern heimmarschierenden anderen Vereine griffen nun ihrerseits zur Abwehr; ein Steingefecht entspann sich, bei dem die Nationalen nicht gerade sehr schön und sauber heimwärts zogen.

Es war zur Zeit nationalistischer Hochkonjunktur; wir waren von einem Bezirksturnfest — ich glaube in Eulau — zurück und setzten uns gerade im Vereinslokal „Stadt Rom“ in Aussig zu dem damals üblichen Glase Bier und wollten singen. Da flog die Tür auf und der Ruf erscholl: „Die Eichwalder — am Marktplatz!“ Ohne ein Kommando stürzten wir alle 60 bis 80 Leute im Laufschrift auf den Marktplatz, wo bereits eine liebliche Balgerei um die Eichwalder schwarz-rot-goldene Fahne im Gange

war. Der Fähnrich übte bereits wieder Fahnen-schwinger; es war schon sehr kritisch. Polizei? Die hatte sich diskret und bescheiden zurückgezogen. Als wir angestaunt kamen, änderte sich das Bild, ein paar Glasmacher machten bei der Fahne Luft, die anderen umzingelten die Angreifer und es klatschte nur so. Die Eichwalder konnten abmarschieren, die Rauterei aber ging weiter. Manschetten, Stöcke, Krawatten lagen am Markt herum. Auch wir hatten einiges abgekliegt. Die Deutschnationalen hatten sich ins Kirchgassel zurückgezogen. Und siehe da, jetzt kam die Polizei und nahm nicht etwa die Angreifer, sondern einige von uns hopp. Das zu späte Eintreffen der Polizei hatte aber doch ein Gutes, unseren Genossen konnte nicht nachgewiesen werden, daß sie aktiv eingegriffen hatten und sie wurden „unschuldig“ freigesprochen. Später allerdings hörten die Angriffe auf, da unsere Genossen immer rasch zugriffen.

Da fällt mir Steinke ein, der Tapezierer und tüchtige und strenge Kreisturnwart, der uns junge Vorturner fürchterlich mit der Turnsprache folterte. Er wurde von uns — natürlich wenn er es nicht hörte — „Quasi“ genannt, weil er dieses Wort sehr, sehr oft gebrauchte. Sei heute begrüßt!

Der Handständler.

Er ist jetzt nicht mehr aktiv, ist biederer Tischlermeister geworden. Handstand war seine Liebe und Leidenschaft. Ich glaube, er konnte sogar im Handstand schlafen. Saßen wir irgendwo im Gasthaus, was nach den Bezirks- oder Kreisvorturnerstunden üblich war, dauerte es nicht lange und Franz drückte sich auf dem Tisch in den Handstand, lief handstehend behende zwischen den Biergläsern herum, strampelte mit den Beinen, daß dem Wirt und den Gästen angst und bang wurde, senkte sich langsam auf seinen Stuhl, bis zur nächsten Vorstellung. Er war auch sonst der Schrecken der Wirte, weil er beim Fortgehen — er war Tischler — sämtliche erreichbaren Türen aushängte und stehen ließ.

Benvenuto, du Seematrose, Weltreisender und Turngenosse, ich denke gern an dich, du Mann, kunstvoll tätowiert vom Scheitel bis zur Sohle, und an deinen Ill, den japanischen Köter, den einzigen tätowierten Hund, den wir je gesehen. Wo magst du sein? Gemütlich saßen wir beisammen, da standest du, Hans, Heizer und Ringkämpfer, Riesenlackel, vom Tisch auf, gingst zum Tisch mit unbekanntem Gästen, knirschtest mit den Zähnen, rolltest fürchterlich mit den Augen, daß die Gäste erschreckt aufsprangen, hobst deine breite Brust rechtwinklig heraus und Franz machte darauf, während du weiter mit den Augen rolltest und mit den Zähnen knirschtest, Handstand. Darauf schlugest du mit der Faust auf die Brust, Franz hopste ab, deine Brust war weg und mit gutmütigem Lachen gingst du ab.

So gibt es noch viele unvergeßliche Spezialisten, an die man sich gern erinnert, manche frohe Stunde, die gerade jetzt im Nachdenken über die 25 aufblitzt.

Auch mal
lachen!

Lustige
Erinnerungen



Müller als Sportler-
Abgeordneter.

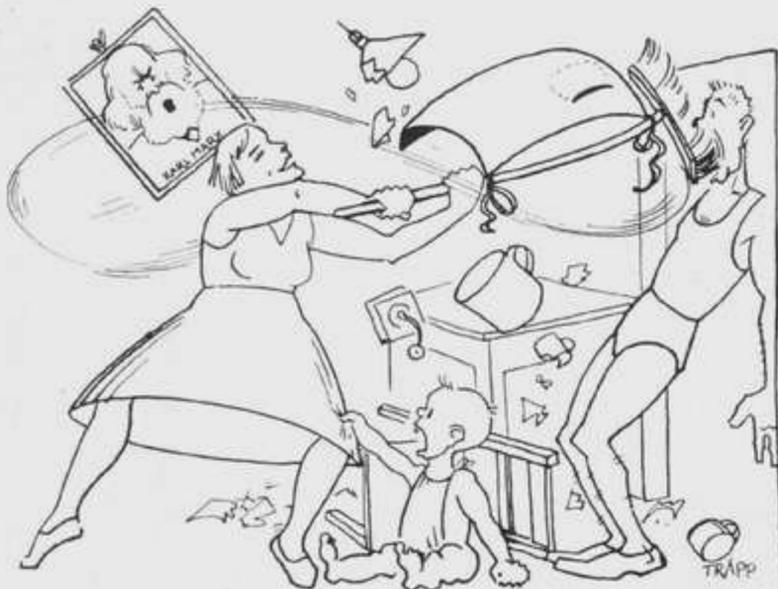


„Gra“: Rhythmik ist die höchste Lust.

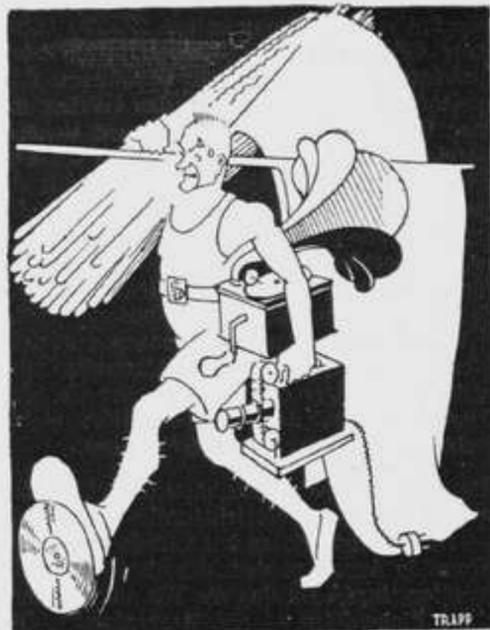


Storch-Tempo.

„Ehret die Frauen, sie flechten und weben“.



„Den Achterschwung beim Fahnen-schwingen für Prag mußt du
so leiern!“



So rückten die ATUS-Techniker zu den Proben für
Wien ins Land hinaus.

Kenner sagen es - und es ist richtig:

**Aecht Franck -
Kaffeezusatz
gehört dazu!**

Jeder Kaffee braucht ihn und gar erst der
heute so häufig verwendete Getreidekaffee!
Wer sparen will, kauf PEROLA-Kornkaffee
und ein Päckel AECHT FRANCK dazu, und
bereitet daraus das beliebteste Kaffeegetränk. Wel-
ches sind die Vorzüge von „Aecht Franck“?

Er ist sehr gesund, weil er Stoffe enthält, die die
Verdauung fördern und den Appetit anregen.

Er macht jedes Kaffeegetränk bekömmlicher
und nahrhafter.

Er gibt jedem Kaffeegetränk einen vollen
kräftigen und würzigen Geschmack.

Er verleiht jedem Kaffeegetränk eine beson-
ders schöne, goldbraune Farbe.

Er verbilligt jedes Kaffeegetränk, hilft also
sparen.

Wollen Sie, sehr verehrte Hausfrau, nicht auch an die-
sen Vorteilen des AECHT FRANCK-Kaffeezusatzes
teilnehmen und ihn ständig in Ihrem Haushalt verwen-
den? **Auch Sie würden jedenfalls sehr zufrieden sein!**

Kreditanstalt der Deutschen

registrierte Genossenschaft m. b. H.

Hauptanstalt Prag.

Zweiganstalt Aussig,
Marktplatz 25.

81 Niederlassungen

Kreisverband I westböhmischer Konsum-Vereine in Karlsbad III

Die westböhmischen Konsumvereine zählen gegenwärtig **62.770 Mitglieder**, sie besitzen insgesamt **425 Verkaufsstellen** mit einem Jahresumsatz von **151 Millionen Kronen**. Die westböhmischen Konsumvereine besitzen **6 Genossenschaftsbäckereien** mit einem Umsatz von jährlich **18.3 Millionen Kronen** und **3 Genossenschaftsfleischereien** mit einem Umsatz von **17.2 Millionen Kronen** sowie eine Reihe weiterer Produktionsstätten.

Die westböhmischen Konsumvereine appellieren an alle Konsumenten-Familien **Mitglied zu werden** und den gesamten Bedarf in den Verkaufsstellen der Konsumvereine zu decken.

Die Genossenschaftsbewegung Westböhmens ist in verhältnismäßig kurzer Zeit aus eigener Kraft zu ihrer jetzigen Größe emporgewachsen, darum: **WERDET MITGLIEDER DER GENOSSENSCHAFTEN!** Denn:

Genossenschaft bedeutet wirtschaftliche Kraft und Stärke!



Spiegel Spiegel
IN JEDER AUSFÜHRUNG! IN JEDER PREISLAGE

Neubelegen von Spiegel, Autoscheiben, Facettenschleifen von Einlagscheiben für Haus und Schranktüren, führt aus bei prompter Bedienung und äußersten Preisen

Rudolf Sachs
Glasschleiferei
Turn-Teplitz, Lindenstraße 121.



Gestetner

die meistgekauft
Vervielfältigungsmaschine

D. GESTETNER & Co.
PRAG II.,
NA FLORENCI 5. ■



Die Sportschuhe
mit
JuchtenMark
behandelt, machen den Sport zum wirklichen u. gesunden Vergnügen.



„JuchtenMark“ dringt im Gegensatz zu gewöhnlichem Schuhfett restlos ins Leder ein, macht es weich, geschmeidig und nachhaltig wasserdicht. Es bricht dann nicht und widersteht Nässe und schlechten Wegen.

Erhältlich in allen Schuh-, Sport- und einschlägigen Geschäften.



Der überzeugte Arbeitersportler deckt seinen Sportverbrauch nur im

ATUS-Sporthaus
Aussig, Marktplatz 11

Trautenauer Sparkasse

Bestand

Einlagenstand über
100 Millionen Kronen.
Einlagen auf Büchel und
in laufender Rechnung.
Wechselstube.

75 Jahre!

mit Zweiganstalt Marschendorf IV.

Hauptanstalt TRAUTENAU,

Sparkassengebäude-Schulengasse.
Telephon Nr. 2. - Postscheck Nr. 50.041.

Zweiganstalt Marschendorf IV

Sparkassengebäude-Marktplatz.
Telephon Nr. 17. - Postscheck Nr. 46.073.

Der Bekleidungs- arbeiter-Verband

in der ČSR., Sitz in Reichenberg



ist die stärkste freigewerkschaftliche Berufsorganisation der Bekleidungsarbeiter, Lederarbeiter, Schuhmacher, Hutarbeiter und Handschuhmacher. Mehr als 5.000 Berufskollegen und Kolleginnen sind im Verbandsvereinigt. In den letzten Jahren wurden über 13.000.000 Kč an verschiedenen Unterstützungen an die Mitglieder ausbezahlt. Durch 70 verschiedene Tarifverträge sind gegenwärtig die Lohn- und Arbeitsverhältnisse geregelt. Der Verband zahlt Arbeitslosen-, Streik-, Reise-, Notfall-, Entbindungskosten- und Hinterbliebenen-Unterstützung aus. In Streitfällen aus den Lohn- und Arbeitsverhältnis, sowie aus Differenzen durch die Gewerkschaftstätigkeit, wird kostenlos Rechtsschutz gewährt.

Turngenossen und -genossinnen oben angeführter Berufe, soweit Ihr noch nicht Mitglieder unseres Verbandes seid, tretet demselben bei. Führt unorganisierte Berufskollegen unserem Verbandsvereinigt als Mitglieder zu!

Nur im vereinten Zusammenwirken, können wir das Ziel erreichen!

GEC



KOSMETIK

zur
Gesundheits-
pflege
für jeden
SPORTLER!

GEC

Franzbranntwein
mit Menthol,
Lilienmilchcreme,
Vaseline,
Lanolin,
Kölnerwasser,
Universal-
Hautcreme.

Erhältlich in allen
Verteilungsstellen
der
KONSUMGENOSSENSCHAFT

Sport

ist Gesundheit, Kraft
und Frohsinn!



Daher jede freie Stunde dem Sport!
Freie Stunden aber verbürgt nur der
Achtstundentag.
Daher sorgt überall für die Einfüh-
rung des Achtstundentages.
Im Kleinbäckereigewerbe herrscht
noch 12- bis 20stündige Arbeitszeit.
In den Genossenschaftsbäckereien
besteht der Achtstundentag.

Daher kauft Brot und
Gebäck nur aus der

**Arbeiter-Bäckerei
Aussig**

Trinket
Maffersdorfer

„Weber-Quelle“

Qualitäts-Mineralwasser

Streng natürliche Füllung

Staatl. anerkannte Heilquelle!



Köstlich wohlschmeckender
sehr erfrischender
natürlicher Sauerbrunn!

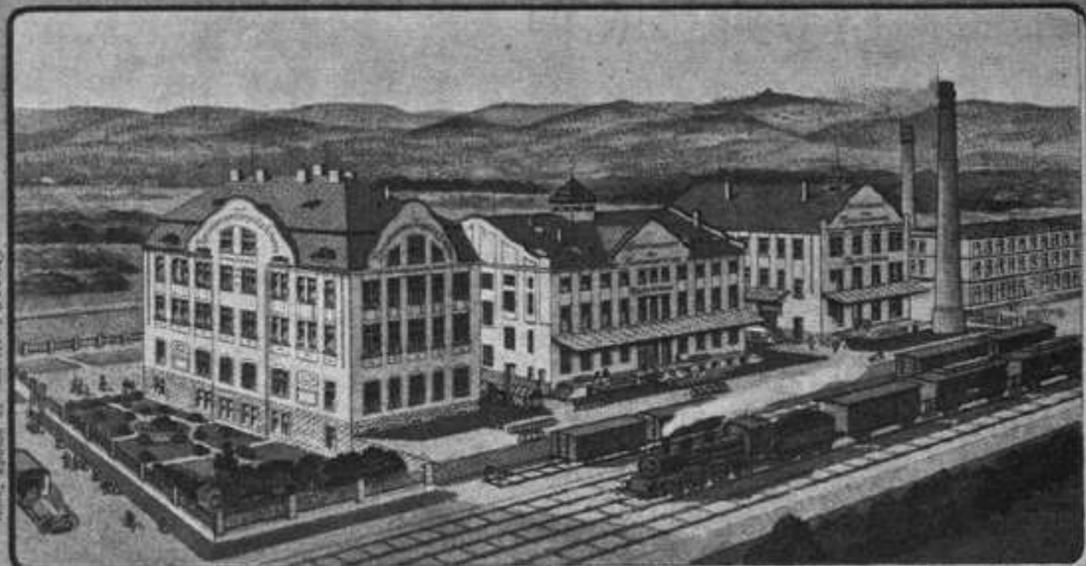


Die Jubiläumsfeiern

in neuer Turnkleidung und
neuer Uniform.

Die Anschaffungen sofort
vornehmen im

**ATUS-Sporthaus-
Aussig**



Verwaltungsgebäude, Zentralmagazin u. Brotbäckerei des
KONSUMVEREINES TEPLITZ-SCHÖNAU

Die größte und leistungsfähigste Wirtschaftsorganisation Nordwestböhmens. · Mitgliederanzahl 13.000. · Anteile der Mitglieder Kč 1.500.000. · Jährlicher Waren-Rabatt an die Mitglieder Kč 1.000.000. · Warenumsatz 24 Millionen Kronen · 70 Verteilungsstellen · **ALLEINERZEUGER DES GESUNDHEITSBROTES.**

„Graphia“ Druck- und Verlagsanstalt
Gesellschaft m. b. H. **Karlsbad**

Drucke und

Klischees sind

erstklassig!

Zeitungsdrucke -
Roman- und Broschürenherstellung -
Werbe- und Geschäfts-Drucksachen.

Zeichnungen, Entwürfe und Klischees
liefert unsere modernst eingerichtete
Klischee-Anstalt.

Café Fenstergucker

ECKE KONIGSTRASSE UND GRAUPENER GASSE (DREHSCHLEIBE)

Erstklassigstes Familien-Café
Bekannt gute Bewirtschaftung

Künstler-KONZERT

ERSTKLASSIGE BILLARD(S)! ALLE TAGESZEITUNGEN!
TREFFPUNKT ALLER REISENDEN UND FREMDEN!

Gesunder Leib gibt frohen Mut,
Und ohne diesen ist kein Streben,
Drum, willst du kein verfehltes Leben,
Erhalte der Gesundheit Gut.

Verschenden Sie nicht Gesundheit und Jugendfrische durch unüberlegte Ernährung bei anstrengender Tätigkeit, sondern wachen Sie ständig darüber und sorgen Sie besonders für Bluterfrischung, Nervenstärkung, leichte Verdauung. Dies wird ihnen ganz sicher gelingen, wenn Sie sich für

GEHE-MALZ

das natürliche Kräftigungsmittel,
entscheiden, dessen Wirkung Sie
zu dem Urteile veranlassen wird:

**Gehe-Malz erhält jung
u. steigert Leistungen!**

Deshalb auf jede Wanderung 1 Dose mitnehmen!
Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien zum
Preise von Kč 6.— die 1/4-kg-Dose und Kč 11.—
die 1/2-kg-Dose.

Städtische Sparkasse in Graslitz.

TELEPHON Nr. 5.
PRAGER POSTSPARKASSE Nr. 39.687.

Spareinlagen 1902: Kč 6·4
Millionen, 1922: Kč 36 Millionen,
1932: Kč 85 Millionen.

Trinket das vorzügliche

Turner Clary-Bräu

Lieferant des Jubiläums-Abzeichens!

**Gummi-Stampel
Festabzeichen
Gravierungen**

empfiehlt

Gravier- u. Prägeanstalt

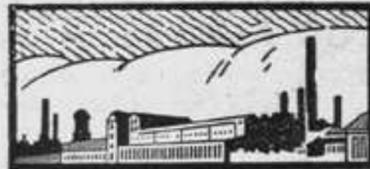
V. Petters

Stempelfabrik

Tetschen-Bodenbach

Der

Fabrikarbeiterverband
in der čsl. Republik, Sitz Aussig a. d. Elbe, Karlsgasse 1



ist die zuständige freie Gewerkschaft der Arbeiterschaft der chemischen Industrie, der Papiererzeugungs- und Verarbeitungsindustrie, der Gummi-, Zucker-, Zement-, Chamotte- und Kunststeinindustrie sowie verwandter Berufe in der Tschechoslowakischen Republik. + Der Verband zählte Ende Dezember 1933 **102 Ortsgruppen u. Zahlstellen mit insgesamt 13.057 Mitgliedern.**

Unterstützungen:

Bis Ende Dezember 1933 zahlte der Verband an seine Mitglieder:

Arbeitslosenunterstützung	Kč 29.775.848.10
Hinterbliebenenunterstützung	Kč 243.272.-
Notfallunterstützung	Kč 106.451.85
Streik- und Gemäßregeltonunterstützung	Kč 1.975.725.50
Rechtshilfeskosten	Kč 278.579.55
Zusammen Kč 32.379.877.-	

Außerdem vorausgabte der Verband zur geistigen Ausbildung seiner Mitglieder für Schulen, Bildungsvorträge, Büchereien und unentgeltliche Abgabe einer zweimal im Monat erscheinenden „Verbandszeitung“ an seine Mitglieder ganz beträchtliche Beträge. Diese materiellen Leistungen, welchen die bekannten moralischen Leistungen an erkämpftem Arbeitsrecht würdig zur Seite stehen, sprechen für den Fabrikarbeiterverband von selbst.

Jeder noch fernstehende, branchenzugehörige Arbeiter, wahre!
daher seine Interessen und werde Mitglied des Verbandes!

Rumburger Sparkasse

Trinket Großpriesener Bier, es ist vorzüglich!

Der Arbeitersportler ●

deckt seinen Sportbedarf nur im

ATUS-SPORTHAUS
Aussig, Marktplatz 11

und seinen Verkaufstellen in:

- Bodenbach-Krochwitz**, Leni Fleck, Sportplatzstraße.
- Graslitz**, Adolf Böhm, Drahtthammgasse 113.
- Haida**, Alfred Palme, Webergasse.
- Karlsbad**, Druckerei „Graphia“, III. Stock.
- Teplitz-Turn**, Fahrradhaus „All frei“, Mariascheiner Str. 16.
- Trautenau**, Kreissekretariat, Kreuzplatz 2.
- Zinnwald**, ATUS-Kreisheim.

Bürgsteiner wechselseitige Versicherungsanstalt in Haida

30.000 METALLARBEITER

gehören schon jetzt ihrer Berufsorganisation, dem

Internationalen Metallarbeiter - Verband Sitz Komotau

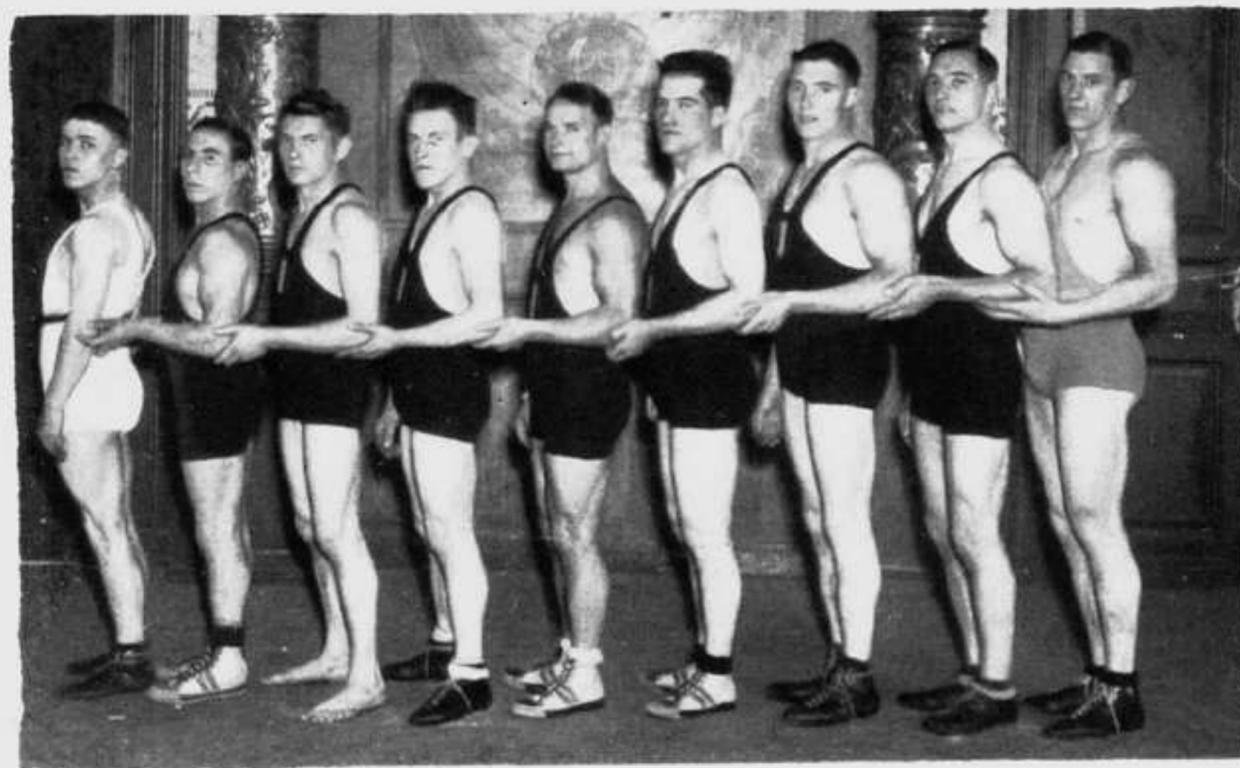
an. Ihnen wird daher bei Arbeitslosigkeit und Lohnkämpfen geholfen. · Beitrittserklärungen bei allen Vertrauensmännern in den Betrieben und in den Sekretariaten in:

Komotau, Kreuzgasse 3.
Jägerndorf, Arbeiterheim, Markusplatz 14.
Aussig a. E., Bahnhofplatz Nr. 1.
Bodenbach, Poststraße Nr. 813.
Brüx, Weitengasse Nr. 4.
Böhm.-Leipa, Schloßgasse Nr. 51.
Eger, Schiffgasse, Hotel Volkshaus.
Fischern, Theatergasse 67.
Graslitz, Steingrube Nr. 99.
Mähr.-Ostrau, Fiedlergasse Nr. 1.
Pilsen, Tyllgasse Nr. 24.
Reichenberg, Hafnergasse Nr. 7.
Teplitz-Turn, Hauptstraße Nr. 128.
Trautenau, Kreuzplatz 2.
Warnsdorf IV, Nr. 1442, Vereinshaus.

!
**TRETE
AUCH DU ALS
MITGLIED
BEI**

Ländertreffen im Freistilringen Belgien-Schweiz

Samstag den 22. September 1934 in der Alhambra, Bern



Oben: Belgische Mannschaft, v. l. n. r. - En haut: Equipe belge, de g. à dr.: Claes, 54 kg (Gewichtheber); Meewis, 54 kg (Ringer); Mertens, 58 kg; Daelemans, 62 kg; Everaerts, 67 kg; Vrancken, 75 kg; Ketels, 82 kg; Baarendse, 82 kg (startet für Schwergewicht); Jespers, 84 kg (Gewichtheber)

Unten: Schweizer Mannschaft, vordere Reihe, v. r. n. l.; - En bas: Equipe suisse, en avant, de dr. à g.: Balsiger-Langenthal (Fliegengewicht); Köchli-Bümpliz (Bantamgewicht); Niederhäuser-Bern-Länggasse (Federgewicht); hintere Reihe, von r. n. l., en arrière, de dr. à g.: Grandry Pierre, belgischer Kampfrichter; Hunziker Hans, Schweizer Kampfrichter und Präs. der Satus-Ringkommission; Leuenberger-Bern-Felsenau (Leichtgewicht); Lüthi-Luzern (Mittelgewicht); Kyburz-Unterkulm (Halbschwergewicht); Großbrieder-Ostermündigen (Schwergewicht); Hitz Hans, Schweizer Kampfrichter

